Von Träumen, Wünschen und Wundern

Kindertexte

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Marikka Pfeiffer

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Redaktion: Philipp Schinschke
Cover: Claudia Lichtenberg
Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek registriert diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten im Internet unter https://d-nb.de.

© 2019 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-308-6

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort …

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis

zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Brandenburg kooperierten folgende lokale Bündnispartner: oskar. Das Begegnungszentrum in der Gartenstadt Drewitz Potsdam, die Stadt- und Landesbibliothek im Bildungsforum Potsdam und der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Brandenburg e. V. Als Autorin leitete Marikka Pfeiffer von Januar bis Dezember die Patenschaft, wobei Edda Eska als Koordinatorin für den Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Brandenburg e. V. die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke
Mitglied des Bundesvorstandsvorstand der
Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Tierschutz und fliegende Sofas

Kinder schreiben, illustrieren und drucken

In unseren Schreibwerkstätten gab es in diesem Jahr zwei Hauptthemen: Texte aus der Lebenswirklichkeit der Kinder und Geschichten voller Fantasie und Bilder.

Unbedingt wollten wir diesmal längere, literarische Texte versuchen. Arbeiten wie professionelle Autor*innen.

So haben wir recherchiert, Stoffsammlungen angelegt, Steckbriefe für Figuren erstellt und mit viel Freude und Ausdauer fantasievolle Geschichten erfunden, Korrektur gelesen und überarbeitet. Wie wunderbar, wenn sich in den Texten die Handschriften und Erzählweisen der unterschiedlichen Autorinnen und Autoren widerspiegeln, und diese von ihren Geschichten selbst überrascht werden.

In unserem Sommerferienworkshop haben wir mit der bildenden Künstlerin Anna Biedermann gedruckt, gestempelt und Farben gemischt. Und in den Werkstätten zum Illustrieren gelernt, dass wir bei Schwarz-Weiß-Bildern auf den Kontrast achten müssen.

Viel Freude beim Lesen und Genießen der Texte und Bilder wünschen die Kinder aus dem oskar.Begegnungszentrum in Potsdam-Drewitz und ihre Autorenpatin

Marikka Pfeiffer

Liebe Kinder,

Es hat mir riesigen Spaß gemacht, euch *über diesen langen Zeitraum* beim Fantasieren, Schreiben und Erfinden von literarischen Texten begleiten zu dürfen. Ich bin immer wieder begeistert von euren Ideen und euren unterschiedlichen Arbeitsweisen und eurer Freude an eigenen Geschichtenwelten. Eure Texte und Bilder berühren mich sehr. Danke, dass ich eure Autorenpatin sein durfte.

„Seid neugierig und fragt der Welt Löcher in den Bauch, bis ihr durchgucken könnt."

Eure Marikka

Mich begeistert eure Unterschiedlichkeit mit Farben, Formen, Techniken und diversen Materialien zu experimentieren. Ihr habt euch eingelassen auf Zufälle und Unplanbarkeit im künstlerischen Tun und habt mit euren Ideen viele unterschiedliche Bilder entwickelt. Dazu gehört Mut, Fantasie, Experimentierfreude und Neugier – all das und noch mehr habt ihr mitgebracht in eurem ganz eigenen geheimen Rucksack, den ihr immer bei euch habt.

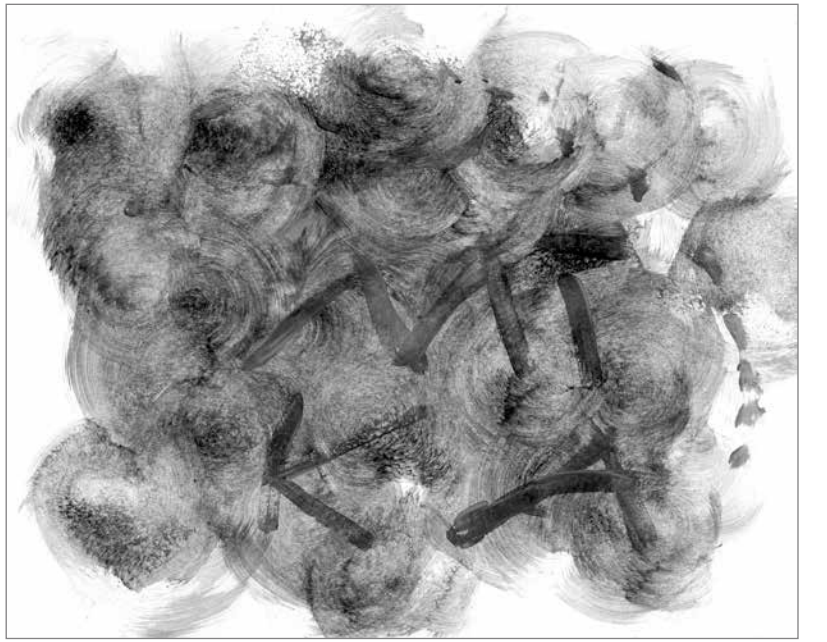
Eure Anna Biedermann

Träume und Wünsche

Wenn ich mir was wünschen könnte ...

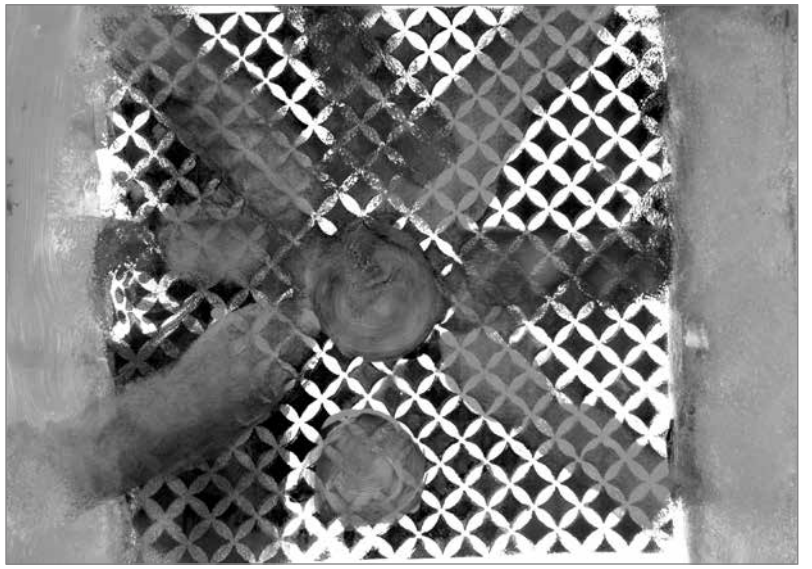
Umwelt schützen
Klimawandel stoppen
ein Haus bauen
ein Tag im Pool
dass mein Cousin gesund ist

Mika Geschke, 12 Jahre



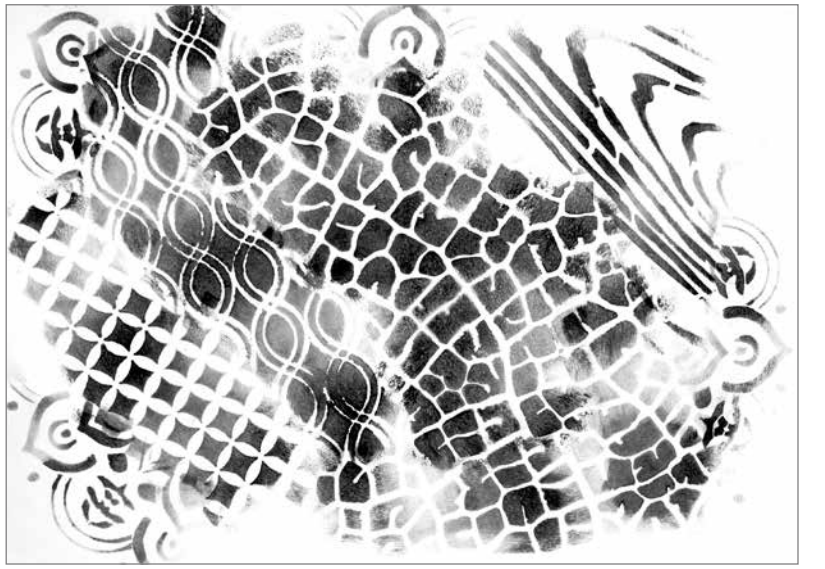
Frieden
ein Haus haben
die Umwelt schützen
nicht krank werden
einen Ausflug mit meiner Familie
Unterwasser atmen

Luna Krause, 9 Jahre



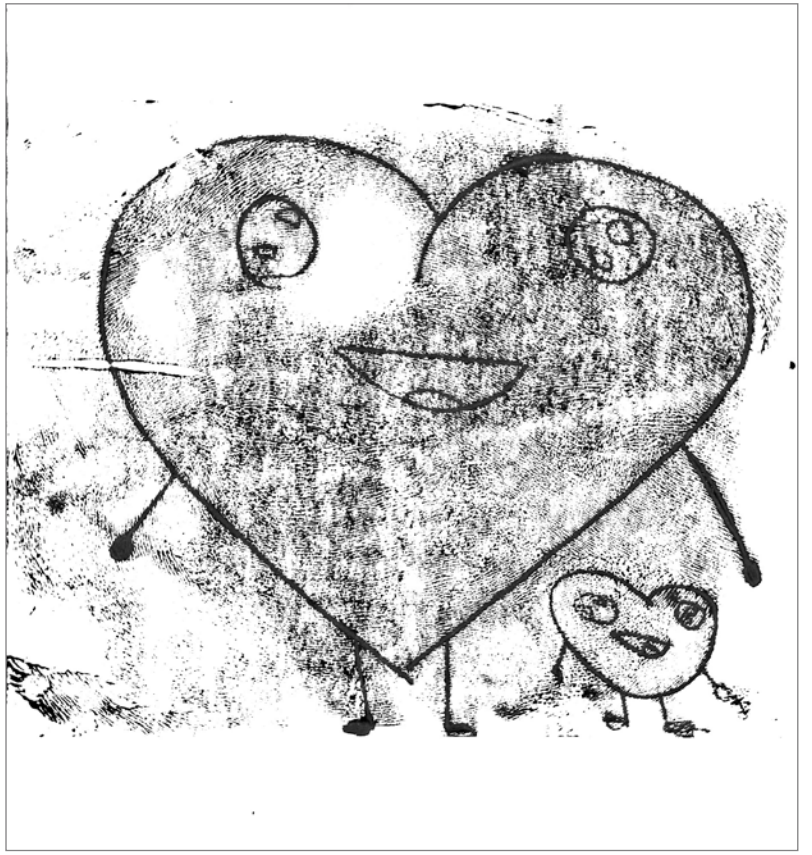
Klimaschutz
Weniger Tiere essen
Weniger Tiere verschwenden
Keine Freiheitsberaubung
Auch nicht von Tieren
Ein Legoset
Tierschutz
Mehr auf Tiere achten

Alina Rieck, 10 Jahre



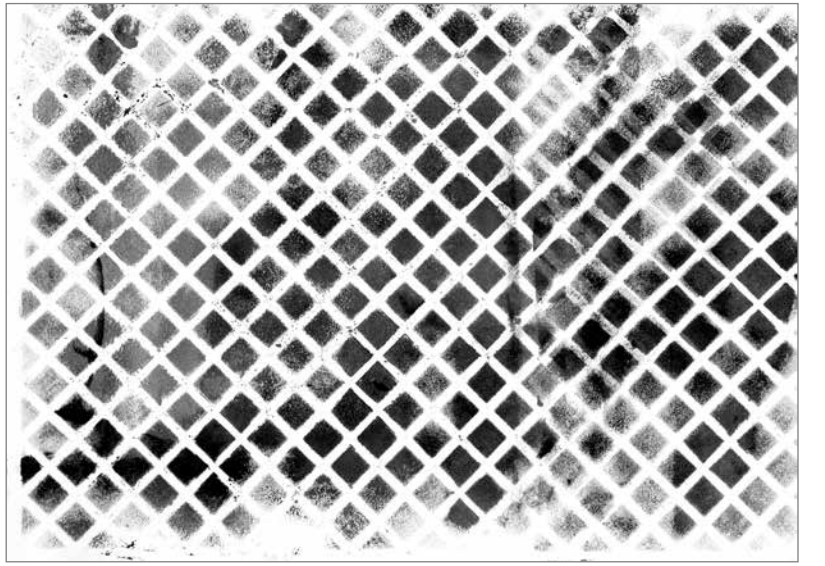
Gesundheit für die Familie
Mit der Familie ins Tropical Island
Frieden
Ein Wohnmobil

Elli Bao Tran Weck, 10 Jahre



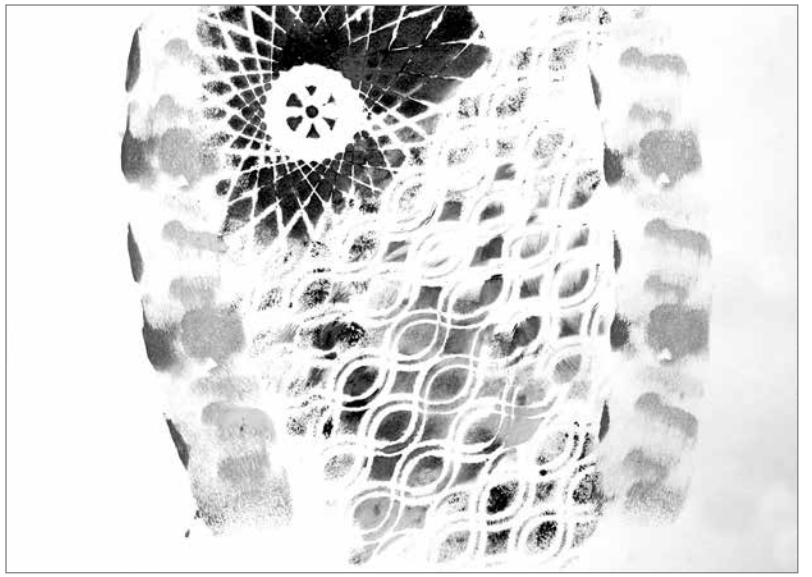
Bruder-Schwestern-Tag
Opa gesund werden
Ein Familienmonat

Antonia Weihs, 11 Jahre



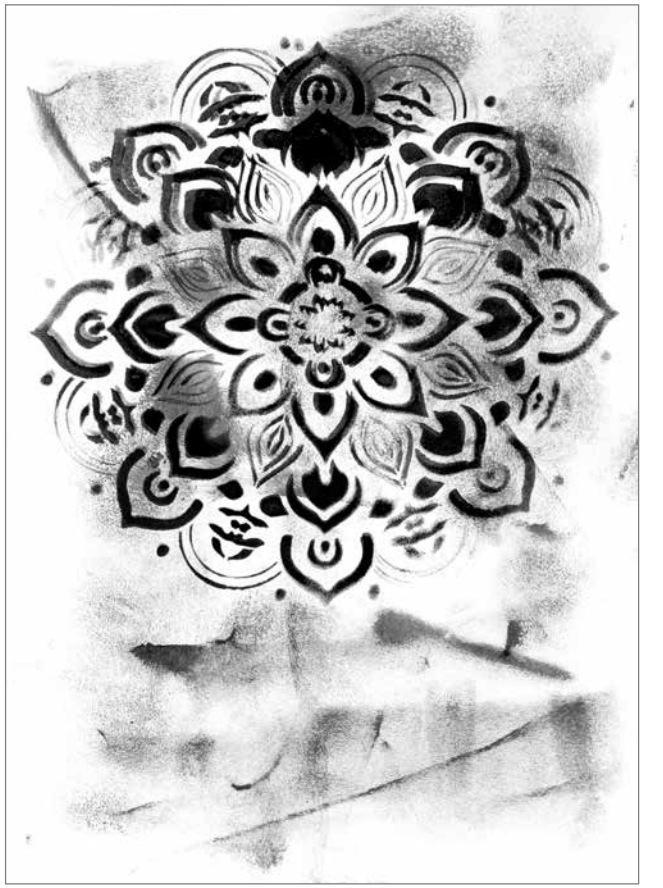
Frieden auf der Welt
Meinen Opa besuchen

Paul Erik Kneis, 10 Jahre



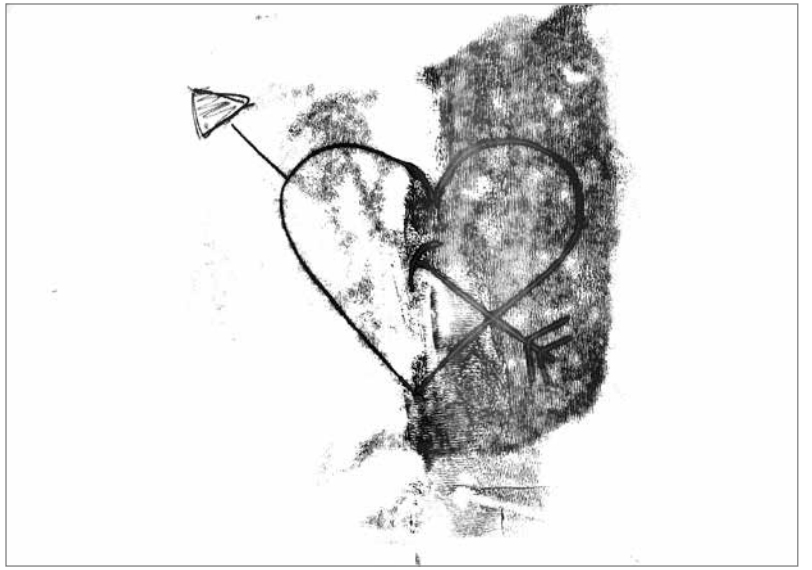
Heute beim Bowlen siegen
Frieden
Ein Haus
Gesunde Familie
Freund

Charlotte Sauerbier, 9 Jahre



Tierschutz
Weniger Umweltverschmutzung
Dass ich Schauspielerin werde
Frieden auf der Welt
Dass ich Milliardärin werde

Gloria Aschenbrenner, 11 Jahre

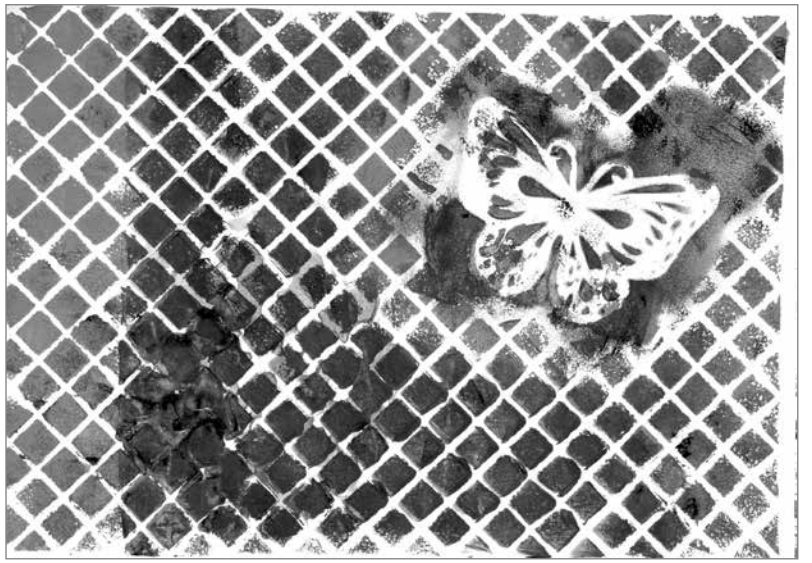


Umwelt schützen
Klimawandel stoppen
Kriege beenden
Gleichberechtigung für Menschen
Weniger Müll als zuvor
Mehr Natur

Anette Reupke Vorbrodt, 11 Jahre

Liebe
Weisheit
Haus und Garten
Tierschutz
Gesund sein
Frieden

Nelly Bormann, 10 Jahre



Dichten wie die Profis

Gedichte nach einem Gedicht von Susan Kreller
Von Glück reden

Freunde
Familie
Lächeln
Party
Märchen
Freizeit
Tolle Träume
Die Zwei
Eiskugeln

Luna Krause, 9 Jahre

Familie
Essen
Geschenke
Spiele
zocken
reden
kochen
backen
Kinder
Tiere
baden
Geld

Mika Geschke, 12 Jahre

Yvi
Freunde
Freude
Buch
Spaß
Lesen

Alina Rieck, 10 Jahre

Freundschaft
Liebe
Familie
Spaß
Lachen
Träumen
Eis

Charlotte Sauerbier, 9 Jahre

Familie
Freunde
Glück
Freude
Bücher
Spaß

Elli Bao Tran Weck, 10 Jahre

Gedichte nach einem Gedicht von Rose Ausländer
Nicht fertig werden

die Tante besuchen
malen
mit Freunden zusammen sein
die Ferien genießen
Spiele spielen
Übernachten bei Freunden
kuscheln
Bücher lesen
Musik hören
träumen
dem Meer lauschen
in meinen Welten sein

Luna Krause, 9 Jahre

mit Tieren spielen
Oma besuchen
schlafen
zocken
Filme gucken
backen
Kurzgeschichten schreiben
kochen
lesen

Mika Geschke, 12 Jahre

Glitzer basteln
einen Berg besteigen
mit Tieren kuscheln
lesen
schreiben
Vogel füttern
mit Freunden treffen

Antonia Weihs, 11 Jahre

Handy spielen
an Wäsche riechen
mit meiner Katze kuscheln
zu schlafen
im Meer oder im Pool baden
Urlaub machen
zu essen
zu klettern und zu turnen

Gloria Aschenbrenner, 11 Jahre

Bücher lesen
Karten sortieren
Gedichte schreiben
Literatur
knobeln
Bücher sortieren
lateinisch lernen
Menschen zeichnen

etwas malen
ururururalte Bücher lesen
mit Wuschel zu kuscheln
Wuschel zuzugucken
alles zu sortieren

Alina Rieck, 10 Jahre

In der Ostsee baden
spielen
Freunde treffen
feiern
lesen
im Bett liegen und spielen
kuscheln mit Mama
schreiben
auf einem Pferd reiten
Fernsehen gucken
Tablet spielen
suchen
essen

Charlotte Sauerbier, 9 Jahre

mit der Familie etwas zusammen machen
lesen
mit Freunden etwas zusammen machen
verreisen
Ferien haben

kuscheln
tauchen
schwimmen

Elli Bao Tran Weck, 10 Jahre

Klavier spielen
Achterbahn fahren
Zocken
Urlaub machen
zu fantasieren
zu überlegen
zu schlafen
zu lachen

Paul Erik Kneis, 10 Jahre

Avakin Life zocken
mit Freunden treffen
mit Hasen schmusen
bei der Familie sein
reiten
schwimmen
reisen

Neele Danz, 11 Jahre

Sinnes-Gedichte

Familie ist blau und grün.
Familie riecht nach Blumen.
Familie schmeckt nach Himbeeren.
Familie klingt wie Vogelgesang.
Familie fühlt sich weich an.
Familie ist so toll wie ein Lächeln.

Luna Krause, 9 Jahre

Die Nacht ist dunkel.
Sie riecht nach frischer Luft.
Sie schmeckt nach nichts.
Sie hört sich an wie ein Vogel.
Sie fühlt sich hart an.
Ich mag die Nacht nicht.

Mika Geschke, 12 Jahre

Der Sommer ist pink.
Er riecht nach Lebensfreude und Wassermelone.
Er schmeckt wie ein Pfirsich.
Er klingt wie eine Klangschale.
Er fühlt sich an wie Wasser.
Der Sommer ist einfach perfekt.

Antonia Weihs, 11 Jahre

Das Leben ist bunt.
Es riecht nach Essen und Luft.
Es schmeckt nach Essen.
Es hört sich an wie Stadtgeräusch und Stimmen.
Es fühlt sich wie Höhen und Tiefen an.
Das Leben leben mit der Familie.

Gloria Aschenbrenner, 11 Jahre

Der Winter ist blau und türkis.
Er riecht nach kaltem Wind.
Er schmeckt kalt.
Er hört sich an wie Glockenklingeln.
Er fühlt sich kalt an.
Der Winter ist unbeschreiblich toll.

Alina Rieck, 10 Jahre

Der Sommer ist gelb.
Er riecht nach Erdbeeren.
Er schmeckt nach Kuchen und Eis.
Er klingt wie Bienen.
Er fühlt sich frei an.
Der Sommer ist nass.

Charlotte Sauerbier, 9 Jahre

Freunde sind golden.
Sie riechen nach Obst.
Sie schmecken wie Haselnüsse.
Sie klingen wie Glöckchen.
Sie fühlen sich weich an.
Freunde sind Glück.

Elli Bao Tran Weck, 10 Jahre

Das Leben ist bunt.
Es riecht nach Natur.
Es schmeckt nach Essen.
Es klingt wie Stimmen.
Es fühlt sich freudig an.
Das Leben ist schön.

Neele Danz, 11 Jahre

Wundersame Geschichten
Wenn das Sofa plötzlich fliegen kann

Der tanzende Stift

„Aaah!“, rief die Mutter von Kimi und Leila. Sie wohnten in einem Haus in der Stiftestadt.

„Was ist?“, fragte Papa Willi.

Mutter Bettina antwortete ängstlich: „Da ist eine Stiftspinne.“

Ebenfalls ängstlich kam Willi die Treppe im Haus herunter und schaute zu der Stiftspinne in der Küche. Sie hatte viele Haare. Gelbe und rote.

Vorsichtig nahm Willi eine Schale und legte sie über die Spinne. „Hab sie!“

„Puh!“, sagte Bettina. „Danke.“ Und rief: „Kinder, Abendbrot!“

Ein Trampeln ertönte, und zwei Mädchen kamen die Treppe runter.

„Drahlala“, sang Leila, und Kimi tanzte dazu.

Plötzlich unterbrach Bettina und fragte: „Ach, Kimi, wieso tanzt du eigentlich *irgendwie*?“

Kimi sagte traurig: „Na, alle in der Stadt haben nur eine Farbe. Sie sind blau, gelb oder grün. Nur ich nicht. Ich bin bunt.“ Kimi war traurig, weil das bedeutete, dass jeder in der Stadt zu seiner Farbe einen Tanz hatte. Die gelben Stifte tanzten Rumba, die grünen immer Cha Cha Cha, und die blauen Stifte Hip Hop. Doch Kimi war bunt, und das fand auch der Bürgermeister, der schwarze Stift Herr Blauhaar, gar nicht gut. Er wollte sie einsperren.

Doch ihre Eltern, Willi und Bettina, beschützten sie.

Willi sagte: „Kommt, lasst uns essen.“

Alle stimmten ihm zu. Heute gab es bei Familie Buntspatz grünen Buntspitzsalat. Kimi und Leila riefen beide: „Lecker!“

Beide aßen schnell auf, und Leila fragte: „Was gibt es zum Nachtisch?“

„Leckeren Pudding“, antwortete Willi.

„Juhu“, rief Kimi, die gerade fertig war mit ihrem Buntspitzsalat.

Als die beiden mit ihrem Pudding fertig waren, rannten sie nach oben, machten sich bettfertig und gingen ins Bett.

Am nächsten Morgen klingelte der Wecker. Leila streckte sich langsam, und Kimi guckte auf den Wecker. „Ahh! Leila, wach auf! Wir sind zu spät!“

„Oh nein“, rief ihre kleine Schwester.

Die Familie Buntspatz wollte nämlich an diesem Sonntag ganz früh aufstehen und in den Park gehen.

„Los! Beeilen wir uns“, sagte Kimi.

Zwanzig Minuten später waren die beiden fertig und suchten ihre Eltern.

Doch die waren nicht da.

„Ach so. Stimmt ja“, sagte Leila. „Sie wollten ja heute einen kurzen Urlaub machen, und danach wollten wir erst in den Park.“

„Na, toll“, sagte Kimi. „Da hätten wir ja ausschlafen können. Was wollen wir jetzt machen?“

Leila sagte: „Ich weiß nicht. Hast du eine Idee?“

Kimi nickte. „Lass uns den Fernseher anmachen. Dann holen wir uns Chips und gucken einen Film.“

Diese Idee fand Leila toll.

Sie machten den Fernseher an, doch es kamen gerade die Nachrichten. Dort wurde gesagt, dass Herr Blauhaar alle El-

tern von bunten Stiftkindern hereingelegt hatte, und dass sie dieser Kurzurlaub in Wirklichkeit ins Gefängnis gebracht hatte, wo alle ihre Kraft zum Tanzen verlieren würden.

„Ahhh“, schrie Kimi. „Wir müssen sie irgendwie retten!“

Leila sagte: „Hm.“ Und fügte plötzlich hinzu: „Kimi! Du bist bunt. Du kannst deine Kräfte gar nicht verlieren, weil du bunt bist und *irgendwie* tanzt.“

„Wieso ich? Ich gehe da nicht allein hin“, sagte Kimi. „Du kommst mit.“

Und die beiden machten sich auf den Weg.

Ganze zwei Stunden waren sie unterwegs, als Kimi in der Gefängnismauer eine Tür sah. Eine große Tür. Ganz unten war ein buntes Zeichen.

Leila las laut vor: „Der bunte und tanzende Stift.“ Und noch weiter unten stand: „Kann diese Tür öffnen.“

Leila schrie auf: „Das bist du, Kimi!“

„Ich?“

„Ja, du!“

Auf der großen Tür prangte neben dem Schloss ein weißes Blatt.

Leila sagte: „Steck mal deine bunte Miene in das Schloss.“

Das machte Kimi, und plötzlich erschien ein buntes Feld.

„Tanz, Kimi, tanz!“, rief Leila.

Und Kimi legte los.

Da sagte die Tür: „Hallo. Schreib deinen Code auf das weiße Blatt.“

Kimi frage: „Welchen Code?“

Leila antwortete: „Versuch es mal mit BUNT.“

Und wirklich. Die Tür ging auf, Leila und Kimi gingen hindurch und sahen eine Flagge. Auf der stand:

ZUCKERLAND.

Kimi sah sich um und sagte: „Also hier sieht es eher aus wie im Müll-Land.“

Leila musste leider zustimmen.

Kimi machte einen Schritt voraus und beide fielen in ein Loch. „Wo sind wir?“, fragte Leila.

„Ich habe keine Ahnung“, antwortete Kimi. „Aber da ist ein Knopf, wo draufsteht: Los geht’s!“

„Dann drück mal drauf!“

„Mach ich.“

„Ahhhh!“ Die Schwestern fielen runter auf eine Wolke.

„Das Ding fliegt irre schnell“, sagte Kimi.

Drei Minuten später rief jemand: „Endstation.“

Kimi und Leila stiegen herab. Auf einem Schild stand: „Himmelszelt 14“

„Sieht hier nicht so aus, wie im Himmelszelt“, sagte Kimi. „Wieder alles voller Müll.“

„Psst! Versteck dich“, rief Leila. „Da kommt jemand.“

Es war – Herr Blauhaar. „Ha, ha, ha, wenn ich den Eltern die Kräfte wegnehme“, sagte er laut zu sich selbst, „dann kann ich dem bunten Stift seine Kraft auch wegnehmen. Und niemand kann mich aufhalten, weil ich die Eltern in einem Geheimgang versteckt habe, und der beginnt genau hier.“

Herr Blauhaar ging in einen Gang hinein, und Kimi und Leila folgten ihm leise. Bis sie ankamen, dauerte es eine Weile. Doch dann waren sie – im Land der Fantasie. Kimi sagte leise zu Leila: „Da ist Herr Blauhaar. Ich glaube, er holt jetzt die Erwachsenen. Komm, wir verstecken uns hinter diesem Busch.“

Leise rannten die beiden zu einem Busch, gingen in die Hocke und lauschten, was Herr Blauhaar sagte.

„So, weil ich mich schon so freue, fange ich jetzt gleich an“, sagte der schwarze Stift. Er nahm seine Miene und seine schwarze Magie, und gerade in dem Moment sprang Kimi hinter dem Busch hervor, um ihn aufzuhalten. Doch Herr Blauhaar sagte: „Lass mich in Ruhe, dann verschone ich dich.“

Doch Kimi forderte Herrn Blauhaar zu einem Tanzduell heraus. Sie wusste nämlich, dass Herr Blauhaar der einzige Stift war, der nicht tanzen konnte, weil er eine schwarze Mine hatte.

Für einen kurzen Moment dachte sie daran, dass sie ja bunt war und auch nur *irgendwie* tanzen konnte, aber da rief Leila: „Los geht’s!“

Und die beiden fingen an zu tanzen. Als Herr Blauhaar bemerkte, dass Kimi richtig gut tanzen konnte, wollte er seine schwarze Magie einsetzen, doch Leila rief: „Pass auf! Herr Blauhaar will schummeln!“

Kimi reagierte schnell und setzte ihre bunte Magie ein. Und ein buntes Loch erschien hinter Herrn Blauhaar. Dorf fiel er hinein, und Kimi hatte gewonnen. Der ganze Müll verschwand, und der Zucker war wieder da.

Alle rannten in die Arme ihrer Eltern und *aßen sich voll mit Zucker*.

Luna Krause, 9 Jahre

Der zaubernde Schrank

Ein elfjähriges Mädchen bekam zu ihrem Geburtstag einen wunderschönen Kleiderschrank. Doch als sie den Schrank öffnete, war sie plötzlich unter Wasser.

Sie wollte die Luft anhalten, aber sie bemerkte, dass sie atmen konnte. Und plötzlich sah sie, dass sie einen Meerjungfrauenschwanz hatte. Sie war geschockt.

Sie konnte es einfach nicht glauben.

Doch da kam ein Delfin herangeschwommen. Er konnte mit dem Mädchen, das Lazzi hieß, reden. Lazzi dachte, sie träumt und berührte den Delfin. Da war sie plötzlich wieder in ihrem Zimmer und der Schrank war zu.

Als sich Lazzi am Abend bettfertig machte, hörte sie ein Knarren. Sie schaute sich um, aber da war nichts. Sie guckte zum Schrank. Es sah aus, als ob er sich bewegte.

Lazzi hatte riesige Angst und dachte: „Was ist, wenn dort jemand Fremdes drin ist?“

Aber Lazzi wollte nicht zu ihrer Mutter gehen, denn was, wenn diese das Geheimnis des Schranks herausfand?

Lazzi wusste nicht, was sie machen sollte.

Aber dann traute sie sich und ging langsam zu dem Schrank. Darin sah sie ein helles Licht.

Lazzi dachte wieder, sie träumt nur und lief gegen die Wand, damit sie wach wird. Aber es funktionierte nicht.

Lazzi sagte zu sich: „Na gut. Ich kann nur herausfinden, ob ich schlafe oder nicht, wenn ich jetzt da hineingucke. Eigentlich kann mir doch nichts passieren. Oder?“

Und Lazzi öffnete den Schrank.

Plötzlich war sie wieder unter Wasser und hatte einen Meerjungfrauenschwanz. Aber eines war anders. Um sie herum waren ganz viele Fische und Korallenriffe.

Lazzi fand sie sehr schön. Inzwischen hatte sie sich von dem Schock erholt und beruhigt. Sie entdeckte eine Muschel. Die sah so schön aus. Lazzi nahm sie hoch, und plötzlich war sie wieder in ihrem Zimmer.

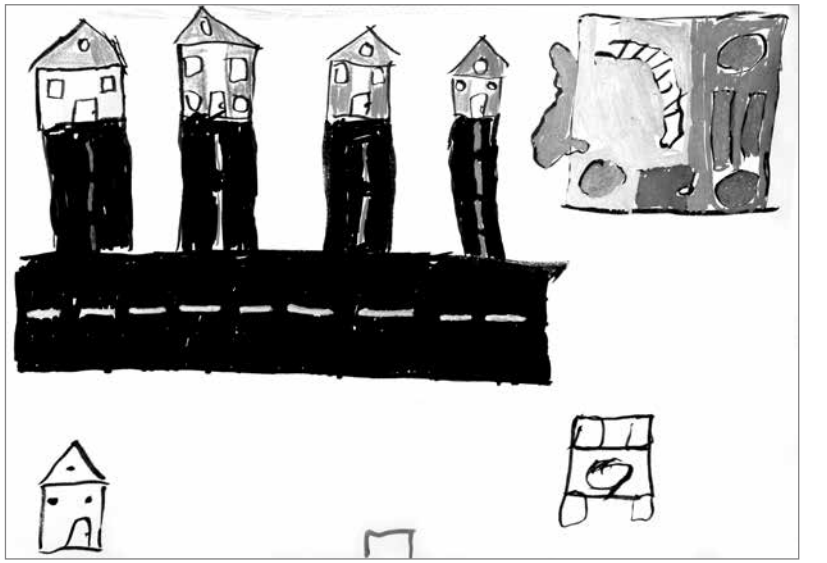
Von da an machte Lazzi diese Reisen öfter. Sie machte sie ihr Leben lang und hatte Spaß daran.

Antonia Weihs, 11 Jahre

Das schwimmende Sofa

Es war einmal ein ganz normaler Tag für das Sofa. Leider gab es keine anderen Sofas in seiner Welt. So musste das Sofa allein rutschen gehen. Es lebte in einer Schwimmhalle. Die lag im Sofaweg 11, und das Sofa war lang und grau. Es gab auch keine Menschen.

Nach dem Rutschen wollte es aufräumen. Plötzlich wurde



es ganz hell – und neben der Schwimmhalle landete eine Rakete.

Darin waren drei Piloten und fünf Entdecker. Es war schon spät am Abend, und aus der Rakete kam ein komisches Poltern. Dann war alles wieder leise, und nur die Straßenlichter schienen hell.

Plötzlich hörte das Sofa Geräusche. Die Entdecker kamen in die Schwimmhalle! Sie hatten Badesachen dabei. Das Sofa hat sich schnell versteckt.

Doch auch die Entdecker waren mit einem Mal ganz leise. Sie hatten einen Schatten gesehen und bekamen plötzlich Angst. Da kam das Sofa mutig wieder hervor.

Das Sofa und die Entdecker haben sich einander vorgestellt. Das Sofa fragte: „Warum seid ihr hier?“

Die Antwort lautete: „Wir Menschen möchten noch mehr

Welten entdecken. Wir sind schon zwei Lichtjahre von der Erde entfernt und lange unterwegs."

„Warum wollt ihr andere Welten entdecken?"

„Weil wir, wenn die Erde zerstört wird, alle Menschen retten wollen. Deswegen."

Das Sofa fragte, ob die Entdecker einen Tee wollten.

Die Entdecker freuten sich.

Einen Tag später sagten die Entdecker dem Sofa, dass sie wieder zur Erde fliegen wollen.

„Kommt ihr wieder?", fragte das Sofa.

„Ja. Wir sind bald zurück."

Eine Woche später kamen die Entdecker wirklich zurück. Sie hatten ein Geschenk für das Sofa mitgebracht. Es war ein Wasserball. Sie haben gleich damit gespielt. So waren sie alle glücklich.

Mika Geschke, 12 Jahre

Das zaubernde Buch

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Lilly. Sie hatte eine große Schwester Lisa, einen kleinen Bruder Carlos, eine Mama Antje und einen Papa namens Mathias. Sie waren gerade erst in die Schillerstraße gezogen, und Lilly hatte noch keine neuen Freunde gefunden.

Aber beim Umzug war ihr etwas aufgefallen: Als sie die Treppe hinaufgelaufen war, hatte sie auf einer Etage eine Oma gesehen. Die Oma guckte Lilly ganz freundlich an.

Okay, auch wenn Lilli alte Leute gar nicht leiden konnte, entschloss sie sich, zu der Oma zu gehen.

Sie lief die Treppe wieder hinunter und guckte auf das Namensschild. Darauf stand: Bleibt geheim!!!

Lilly zögerte ein bisschen, aber dann klingelte sie doch. Schritte ertönten, und es öffnete jemand. Es war die alte Frau. Sie fragte Lilly, was sie wollte, und Lilly stotterte: „Ich wollte nur fragen, ob ich Ihnen ein bisschen Gesellschaft leisten kann."

Auf einmal wurde die alte Frau ganz freundlich und sagte: „Komm doch rein."

Lilly trat ein. Es war düster, und es roch mollig.

Die alte Frau sagte: „Ich mache uns etwas zu trinken. In der Zwischenzeit kannst du dich hier ein bisschen umsehen."

Lilly ging zuerst in das Schlafzimmer. Dort hingen alte Gemälde und Spinnweben.

Danach ging sie zu einer Tür am Ende des Flurs, aber sie war abgeschlossen.

Da rief die Frau: „Der Tee ist fertig."

Nachdem sie den Tee getrunken hatten, räusperte sich Lilly und fragte, warum das Zimmer am Ende des Ganges verschlossen war.

Erst antwortete die Frau nicht.

Doch dann erzählte sie Lilly, dass sich hinter der Tür ein zauberndes Buch verbarg. Sie sagte noch, dass das Buch zaubernd hieß, *weil jeder, der die Geschichten darin las, sie wirklich erlebte.*

Lilly konnte den Mund gar nicht mehr zumachen, als sie das hörte.

Aber die alte Frau bat Lilly ausdrücklich, nie jemandem davon zu erzählen. Lilly nickte.

Sie erlebte viele Abenteuer mit dem Buch und hatte viel Spaß.

Paul Erik Kneis, 10 Jahre

Die sprechende Spielekonsole

Alles begann wie jeden Morgen.

„Fritzie“, sagte die Mutter. „Aufstehen. Dein Geburtstagsfrühstück ist fertig.“

Fritzchen wurde langsam wach, sprang aus einem Bett und rannte in die Küche.

„Happy Birthday“, sang die ganze Familie. Fritz war so überrascht und bestaunte die Geschenke.

Schwester Lisa schrie: „Na los! Pack sie aus!“

Fritzchen fing mit dem größten Geschenk an. Er hoffte so sehr, dass es eine Spielkonsole war. Er riss das gepunktete Geschenkpapier auseinander, sah schon die Verpackung, sprang auf und rief: „Dankeee!“

Am liebsten würde er den ganzen Tag mit seiner neuen Spielkonsole spielen, aber er musste erst noch in die Schule. Nachdem sich alle fertig gemacht hatten, stiegen die Kinder ins Auto und die Familie fuhr los. Auf dem Weg zur Schule unterhielten sie sich darüber, welches Geschenk Fritzchen am besten fand.

„Die Spielekonsole, natürlich“, sagte er.

Als sie ankamen, verabschiedeten sich die Kinder und eilten in die Schule. Den Unterricht heute hatte Herr Hoffmann, der strengste Lehrer der ganzen Schule. Doch die Zeit bis zum Unterrichtsschluss verging schnell. Fritzchen wollte nach Hause und den Rest der Geschenke auspacken.

Doch zuerst gab es Essen. Mama Kathrin hatte alles schon vorbereitet. Die Kinder wuschen sich die Hände und setzten sich an den Tisch.

„Mhhh. Lecker! Hähnchen und Klöße.“

Zum Nachtisch gab es Schokoladenkuchen.

„Eins, zwei, drei – wünsch dir was, Fritzchen!“

Er pustete die Kerzen aus und wünschte sich was.

Schwester Lisa fragte sofort, was er sich gewünscht hatte. Doch Fritzchen hielt nur seinen Zeigefinger auf den Mund.

Fritzchens Vater gab ihm das nächste Geschenk zu Auspacken. Und es war: das neuste Spiel für seine Spielekonsole!

Fritzchen lachte und bedankte sich.

Die Eltern sagten: „Wenn ihr wollt, könnt ihr aufstehen.“

Fritz sprang auf und rannte in sein Zimmer zu der neuen Spielkonsole. Er legte das Spiel ein und richtete sich alles so ein, wie er es wollte. Doch gerade, als er anfangen wollte zu spielen, kamen seine Geschwister und fragten: „Dürfen wir auch mal bitte. Nur kurz.“

Fritzchen sagte: „Nein, Lisa. Geh weg. Du hast davon sowieso keine Ahnung!“

Dann kam Tim und sagte: „Lass mich auch mal!“

„Nein!“, sagte Fritz genervt.

Erst als Mama Kathrin die Kinder bat, Fritzchen in Ruhe zu lassen, gingen Tim und Lisa aus seinem Zimmer.

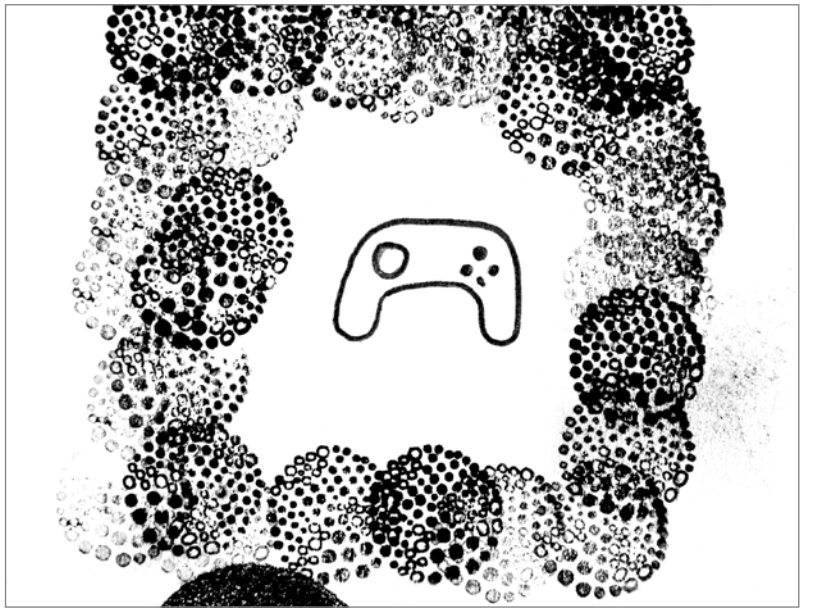
Doch dann fragte Papa Christian: „Habt ihr alle Hausaufgaben fertig?“ Lisa rannte stolz zu ihrem Vater und sagte: „Ja, ich habe meine Blume ausgemalt.“

Tim sagte: „Ich bin dabei.“

Nur bei Fritz klingelten die Glocken, und er sagte leise zu sich: „Die habe ich komplett vergessen.“

Statt zu spielen, machte er also seine Hausaufgaben. Nach einiger Zeit war er fertig. Nun war es Zeit, sich bettfertig zu machen. Schnell putzten sich alle die Zähne und schlüpften in die Schlafanzüge, sagten sich gute Nacht und gingen ins Bett.

Aber kaum war Fritzchen eingeschlafen, ertönte plötzlich eine laute Musik!



Fritz stieg aus seinem Bett und ging der Musik nach, aber da war nichts. Also ging er wieder ins Bett.

Da hörte er wieder die Musik!

Doch es war schon spät, und Fritz schlief ein.

Am nächsten Morgen machten sich alle fertig, wie an jedem Tag. In der Woche mussten die Kinder in die Schule oder in den Kindergarten.

Nach einer äußerst langweiligen Mathestunde klingelte es zur Pause. Auf dem Hof erzählte Fritz, was in der Nacht passiert war. Aber die Jungs glaubten ihm nicht und lachten.

Wieder Zuhause setzte sich Fritz an seine Hausaufgaben – und plötzlich hörte er wieder den Gesang von gestern Nacht! Als er sah, dass die Spielekonsole an war, ging er zu ihr und bemerkte, dass die Musik aus ihr kam.

Er rief: „Hallo? Ist da jemand?“

Die Spielekonsole antwortete: „Ja. Hallo. Was geht ab?“

Fritz staunte: „Wie kannst du reden?“

„So wie du“, antwortete die Spielekonsole, und die beiden unterhielten sich so lange, bis Fritzchen einfiel, dass er noch Hausaufgaben aufhatte. Die Spielekonsole fragte ihn, was er da machte. Und Fritzchen erklärte ihr seine Hausaufgaben. Die Spielekonsole war erstaunt – und löste alle Aufgaben.

So konnte Fritz noch bis zum Abend mit ihr spielen.

Als Fritz nach dem Abendessen im Bett lag, fiel ihm wieder ein, dass er eine sprechende Spielekonsole hatte. Sie unterhielten sich, bis Fritz todmüde wurde. Doch bevor er einschlief sagte die Konsole: „Du darfst niemanden sagen, dass du mich hast.“

Fritz gab sein Ja-Wort und schlief ein.

Und wenn der Strom nicht ausgefallen ist, spielen und tratschen sie zusammen weiter.

Gloria Aschenbrenner, 11 Jahre

Das redende Buch

Die Familie Schatz ist neulich in die Bücherstraße gezogen. Jetzt haben sie ein großes Haus. Es ist rot und weiß. Die Familie hat eine Tochter. Sie heißt Laina und ist zehn Jahre alt. Die Mutter heißt Smilla und der Vater Eifrig.

Die Familie mag eigentlich keine Bücher. Trotzdem ging Laina eines Tages zum Bücherladen. Sie wusste selbst nicht, warum. Sie kaufte ein blautürkises Buch. Das stellte sie in ihrem Zimmer in ein Regal.

Als sie am nächsten Tag das Buch aufschlug, kam daraus auf einmal Wind. Laina erschrak.

Da sagte das Buch plötzlich: „Hallo.“

Laina schrie: „Ahhh!“ Sie fragte mit ängstlicher Stimme: „Wer bist du?“

Das Buch antwortete: „Ich bin ein redendes Buch. Wenn du eine Geschichte lesen möchtest, dann kannst du es mir sagen.“

„Okay“, sagte Laina und machte das Buch lieber wieder zu.

Am nächsten Tag musste sie Hausaufgaben machen, aber sie wusste nicht, wie das ging. Da fiel ihr das Buch ein. Vorsichtig schlug sie es auf – und das Buch half ihr. Sie verstanden sich so gut, dass sie Freunde wurden.

Von da an half ihr das Buch jedes Mal bei den Hausaufgaben. Es bekam auch immer eine Belohnung.

Irgendwann bemerkte Mutter Smilla, dass Laina in ihrem Zimmer mit jemandem sprach. Sie kam herein – und entdeckte das Buch. „Woher hast du das?“, fragte sie.

„Aus dem Bücherladen“, antwortete Laina. „Es hilft mir immer bei den Hausaufgaben, wenn ich Hilfe brauche. Soll ich dir auch ein Buch kaufen?“

„Komm, wir gehen beide in den Bücherladen“, sagte die Mutter.

Sie kaufte sich dort ebenfalls ein Buch. Es war die kleine Schwester von Lainas Buch.

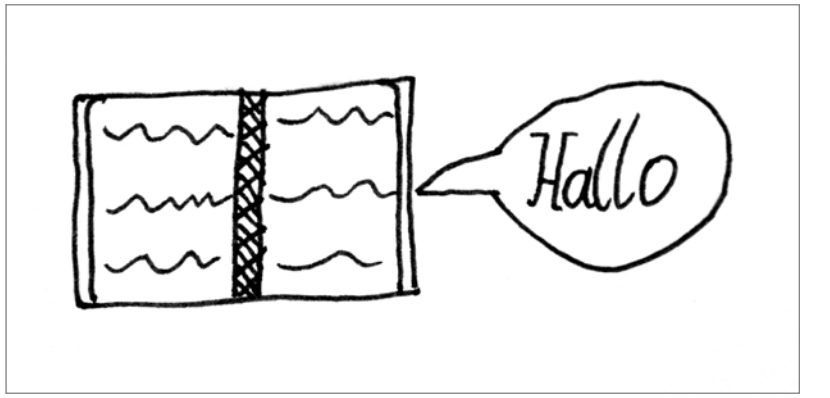
Zuhause wollte Smilla das Buch lesen. Doch die Seiten waren leer.

Sie fragte sich leise: „Wieso sind die Seiten leer?“

Da kam eine Stimme aus dem Buch. „Hallo. Wie heißen Sie?“

„Oh“, sagte Smilla. „Du kannst auch reden.“

„Ja.“



„Wieso sind die Seiten leer?“

„Sie müssen sich eine Geschichte wünschen. Dann kann ich sie anzeigen.“

Da kam der Vater herein. „Mit wem redet ihr?“, fragte er.

„Mit unseren Büchern.“

„Wieso können eure Bücher reden?“

„Wissen wir nicht“, sagte die Mutter.

Dann gingen die drei in den Bücherladen, und der Vater kaufte sich auch ein Buch. Es war der Bruder von den anderen beiden Büchern.

Als er es lesen wollte, waren die Seiten genauso leer wie in dem Buch von Smilla.

Doch das Buch erklärte ihm alles, und die Eltern von Laina freuten sich wie verrückt. Sie wünschten sich alle Geschichten, die sie lesen wollten.

Und nach fünf Wochen haben sich alle sehr gut verstanden und waren glücklich.

Elli Bao Tran Weck, 10 Jahre

Der lesende Zeichenblock

Ich bin Aluna, eine Elfe, die in einem Lampion wohnt. Im Lampenweg. Das Haus steht seit Jahren leer. Meine Freunde haben mal bei Menschen gelauscht. Sie erzählten, das Haus sei verflucht. Seitdem habe ich keine Freunde mehr.

Eines Tages, am 12. Februar 2019, zogen drei Leute ein. Eine Frau, ein Mann und ein Mädchen. Ich hörte, wie die Frau rief: „Spiegel, du suchst dir zuerst ein Zimmer aus." Und das Mädchen, das anscheinend Spiegel hieß, suchte sich den Dachboden aus. Er war das größte Zimmer und am nächsten an meinem Lampion.

Ich hatte gehofft, dass der Dachboden nur ein Lagerraum werden würde, weil genau über dem Fenster ein Metallstab hing, an dem mein Lampion befestigt war. Auf Augenhöhe von Spiegel.

Den ganzen Tag hörte ich diesen Leuten zu und erfuhr, dass der Vater Lunam hieß, die Mutter Luna, und dass Spiegel morgen und übermorgen die ganze Zeit allein sein würde und fleißig sein sollte.

In der Nacht schlief ich kaum. Als ich aus meinem Lampion guckte, sah ich, dass es Spiegel genauso ging. Ich hätte ihr am liebsten geholfen, doch dann hätte ich verraten, dass es Elfen gibt. Ich tat es also nicht, und so kam es, dass Spiegel und ich die ganze Nacht wach lagen, sie davon aber nichts wusste.

Am nächsten Morgen kamen Lunam und Luna auf den Dachboden und verabschiedeten sich von ihrer Tochter. Als die Tür zuging, sprang Spiegel aus dem Bett und rief: „Ich muss unbedingt dieses Haus erkunden!"

Ich folgte ihr und ahnte schon jetzt, dass das ein langer Tag

werden würde. Sie fing mit ihrem Zimmer an und murmelte: „Vielleicht finde ich einen Geheimschalter.

Oder eine hohle Wand."

Ich beobachtete, wie sie die Wand abtastete. Ich dachte mir, ich kann mich zwar in einen Menschen verwandeln, aber helfen kann ich ihr auch nicht, da ich nichts über das Haus wusste.

Zur gleichen Zeit klopfte Spiegel gegen die Wand. Sie riss die Augen auf und rief: „Da ist was hohl!" Sie tastete an der Wand entlang und fand tatsächlich einen Schalter.

„Bingo!", rief sie und drückte darauf.

Doch es war eine Falle, und sie fiel in einen Raum nach unten. Ich flog schnell in den Garten und verwandelte mich. Ich ging zur Haustür und klingelte. Sie hatte sich anscheinend wieder aufgerappelt und öffnete mir. Ich sagte grinsend: „Hi, ich bin Aluna und soll dir beim Erkunden helfen."

Sie guckte mich misstrauisch an, holte mich rein und sagte: „Woher weißt du das?"

Ich sagte: „Ich, äh, kenne das Geheimnis deines Hauses."

Sie antwortete: „Wirklich? Das ist ja cool. Dann kannst du es mir ja sagen."

„Oh. Nein, leider nicht, weil ich *äh, also, hm,* mich gerade nicht erinnern kann."

„Woher kennst du das Geheimnis eigentlich?"

Ich stotterte wieder: „Ich, äh, naja … also … ich ermittle schon eine Weile … äh … hinter dem Geheimnis her."

Sie sagte: „Aha. Na das klingt ja nach einer, die viel über sich erzählt."

Ich fragte: „Wie heißt du eigentlich?"

„Spiegel."

Ich schlug vor: „Fangen wir oben in deinem Zimmer an."

„Woher weißt du das schon wieder? Ich meine, ich habe dich noch nie gesehen“, sagte Spiegel und zog dabei die Augenbrauen hoch.

„Ich, äh, also das ist so“, stotterte ich und beschloss, ihr alles zu erzählen. Von meinem Lampion und von dem Fluch, wegen dem mich meine Freunde verlassen hatten.

„Es ist so“, sagte ich. „Jedes Haus im Lampionweg hat eine Elfe. Und als ich gesehen habe, dass wieder Leute hier einziehen, habe ich mich riesig gefreut. Leider kann ich es den anderen Elfen nicht erzählen, denn deren Häuser haben vernagelte Türen und daran hängen Schilder, auf denen steht: „Die Verfluchten sind da! Renn um dein Leben!“ Also bin ich wieder hierher gegangen und habe darauf gewartet, dass deine Eltern weggehen.

Fortsetzung folgt …

Alina Rieck, 10 Jahre

Das sprechende Bett

Mia und ihre Familie zogen in ein neues Haus, doch sie wollten ihre alten Möbel nicht mitnehmen. Deshalb gingen sie in ein Möbelhaus und kauften neue. Mia bekam ein Hochbett, einen Schreibtisch, einen Stuhl und einen Sitzsack. Sie war glücklich, dass sie ihr Zimmer selbst einrichten durfte. Im Möbelhaus war es so schön, dass sie die Zeit vergaß. Es wurde schon dunkel und als sie auf die Uhr guckte, war es 20 Uhr. Sie lief schnell hinaus. Ihre Eltern standen schon da und fragten: „Wo warst du so lange?“

Mia antwortete: „Äh, also, ich wollte alles erkunden.“

Zuhause lief sie in ihr Zimmer, zog Schlafsachen an, ging

ins Bad und sagte ihren Eltern gute Nacht. Sie legte sich in ihr neues Bett und sagte: „Puh! Das war heute anstrengend.“

Auf einmal entdeckte sie einen Knopf. Sie drückte ihn – und auf einmal fing das Bett an zu sprechen: „Hallo. Ich bin hier. Erzähle mir was.“

Mia erschrak. „Wer bist du?“

„Ich bin dein Bett.“

„Und was kannst du?“

„Ich kann Vieles. Geschichten erzählen, Wünsche erfüllen und Massagen.“

„Toll“, sagte Mia. „Dann wünsche ich mir einen hellbraunen Kleiderschrank.“

Das Bett sagte: „Okay. Morgen ist er bei dir.“

Mia schlief ein.

Am nächsten Morgen war ihr Vater schon in seiner Arztpraxis und die Mutter bei ihrer Schauspielkarriere und Mia staunte. „Wow, der Schrank ist wirklich da!“

Sie ging zu ihrer Oma. Die fragte: „Was gibt es Neues?“

Mia fing an zu erzählen, da klingelte es auf einmal. Die Nachbarn standen vor der Tür und Mia sagte: „Ich muss dann mal gehen.“ Oma Elenor nickte und gab ihr einen fetten Kuss auf die Wange.

Mia ging wieder nach Hause zu ihrem Bett, drückte auf den Knopf und sagte: „Ich brauche einhundert Euro.“

Das Bett sagte: „Gehe raus und komme in fünf Minuten wieder.“

Mia tat das – und auf dem Tisch lagen einhundert Euro. Erstaunt nahm sie das Geld und ging ins Einkaufscenter und kaufte sich eine Kamera. Im Möbelhaus untersuchte sie die anderen Betten, aber keins hatte einen Knopf. Sie überlegte. Da hatte gestern ein Schild gehangen, auf dem stand: *Sonderverkauf. Nur heute und nur hier.*

Mia ging zu ihrer besten Freundin Lana und erzählte ihr alles. Sie sagte: „Das ist ein Weltwunder.“

Doch Mia überlegt immer noch, wie das gehen konnte.

Da sagte Lana: „Wohnt nicht dein Onkel seit gestern bei euch? Vielleicht gehört der Knopf zu einem Babyfon.“

Mia nickte. „Das ist die Lösung.“

Sie gingen zum Zimmer ihres Onkels, und die Idee bestätigte sich: Auf dem Tisch stand ein Babyfon.

Die Freundinnen fragten ihn und er gab zu: „Das waren deine vorträglichen Geburtstagsgeschenke.“

Neele Danz, 11 Jahre

Das sprechende Sofa

In der Sofastadt im Chillweg 18 lebte die Familie Klein. Sie hatten sich gerade ein neues Sofa gekauft und nannten es *Acht*, da es ihr achtes Sofa war. Sie waren froh, dass sie sich endlich eine neue Couch gegönnt hatten.

Am nächsten Morgen mussten die beiden Kinder Lily und Maik in die Schule. Sie waren nicht sehr glücklich darüber. „Mama und Papa dürfen zu Hause bleiben“, seufzte Lily. Maik blieb ruhig.

Sie gingen in die Schule, machten sich ein bisschen über die neue Lehrerin lustig und als sie nach Hause kamen, stand das Sofa an einer ganz anderen Stelle.

„Was ist denn hier passiert?“, fragte Maik. „Und wo sind Mama und Papa?“

Lily antwortete: „Ich weiß es nicht. Sie sind verschwunden, und sie haben unseren kleinen Bruder Max dagelassen. Was machen wir denn jetzt?“

Plötzlich sprang das Sofa acht Mal auf der Stelle und sagte: „Hallo Kinder.“

Maik rief: „Wieso kannst du sprechen? Und wo sind Mama und Papa? Und warum haben sie Max nicht mitgenommen?“

„Bitte nicht so viele Fragen auf einmal“, sagte das Sofa. „Das ist ja schlimm. Also nochmal langsam, bitte.“

Maik sprach langsam: „Wo sind unsere Eltern?“

Acht antwortete: „Sie haben sich vor mir erschrocken und sind weggelaufen und haben Max hier gelassen.“

Lily rief: „Ja, aber dann müssen wir sie suchen, und zwar schnell!“

Also gingen sie los. Max nahmen sie auch mit. Und auch

das Sofa tappte hinterher. Sie suchten überall, aber sie fanden sie nicht. Maik sagte: „Vielleicht sind sie tot?“

Lily schrie: „Auf gar keinen Fall! Sie sind nicht tot! Wieso sollten sie so etwas machen?“

Acht sagte: „Ganz ruhig. Sie sind nicht tot. Alles wird gut.“

Also gingen sie weiter.

Und endlich fanden sie ihren Papa. „Wo ist Mama?“, fragte Lily.

Papa antwortete: „Ich weiß es nicht, mein Schatz. Wir müssen weitersuchen.“

Sie gingen weiter und weiter, bis sie auf einmal ein anderes Sofa fanden. Acht hat sich gleich verliebt und fragte: „Wie heißt du? Ich bin Acht.“

Das Sofa antwortet: „Ich bin Zwei. Ich bin von Zuhause weggelaufen, weil es dort so gestunken hat. Ihr glaubt es nicht, aber es war einfach nur ekelhaft.“

Sie nahmen Zwei mit auf die Suche, bis sie endlich auch ihre Mama fanden. Sie lebte.

Alle zusammen gingen nach Hause, und Acht hat sich regelmäßig mit Zwei getroffen.

Caroline Groß, 12 Jahre

Texte zu einer Illustration aus „Das Springende Haus – Vorsicht, Vulkan“ Band 3 der Kinderbuchreihe der Autorenpatin

Lonni und Nick sind im Zirkus. Es gibt viel zu entdecken! In einem Zelt sind ganz viele Tiere, die hintereinander laufen. Elefanten, Pferde, Ziegen u. s. w. Ein Zirkusmädchen balanciert auf dem Elefanten. Ein Junge reitet auf einem Pferd. Plötzlich kommt eine Frau. Sie schwingt hin und her und macht viele Rollen vorwärts – auf einem Seil! Jetzt springt sie mit dem Kopf voran nach unten. Bevor sie auf dem Boden landet, dreht sie sich und landet unversehrt im Netz. Nick und Lonni wissen gar nicht, wo sie als Nächstes hingucken sollen.

Gloria Aschenbrenner, 11 Jahre

Es war einmal ein Mädchen und ein Junge, die hießen Lonni und Nick. Sie liebten Bücher.

Lonnis Oma hatte sehr viele Bücher. Eines Tages gingen beide in den Raum, wo Omas Bücher standen. Nick nahm sich eins und las laut vor: „Roman über Pflanzen.“

„Da hast du wohl das falsche Buch erwischt.“

Nick sagte enttäuscht: „Nur Romane für Erwachsene. Schade.“

Lonni antwortete: „Vielleicht stehen ganz hinten Kinderbücher.“

Sie griff ganz weit in das Regal hinein und sagte plötzlich: „Da ist ein Knopf!“

Nick sagte: „Drück mal drauf!“

„Mach ich“, sagte Lonni, und ein Fach öffnete sich.

„Ein Buch“, sagte Lonni. Sie holte es raus und las laut vor: „TAGEBUCH.“

„Oh, ein Tagebuch“, sagte Nick. Er schlug die erste Seite auf und staunte: „Da steht ein Code: 0 4 3 7 0 1.“

„Hm. Für was könnte der Code sein?“

Nick kroch in die Lücke, in der Lonni das Tagebuch gefunden hatte und sagte: „Hier sind noch mehr Knöpfe. Mit Zahlen drauf. Ich gebe den Code ein.“

Sobald er das getan hatte, ging plötzlich eine versteckte Tür auf. Die beiden liefen durch und staunten: In dem Raum dahinter standen eintausend Kinderbücher.

Luna Krause, 9 Jahre

Die Zirkusbohne

Eine kleine Zirkusbohne wurde eines Tages auf dem Boden des Zirkus Tralala gefunden. Doch der, der sie gefunden hatte, bemerkte, dass sie reden und hüpfen konnte. Sie sagte: „Hallo, ich bin Lonni. Und wie heißt du?“

Der Mann vom Zirkus sagte: „Oh, oh. Du kannst reden?“

Lonni meinte: „Also wirklich. Das ist ja unerhört, sagemal. Man sagt Hallo und stellt sich vor, so wie ich. Also bitte nochmal.“ Sie zählte: „Eins, zwei, drei –“

Und der Mann begann: „Hallo. Ich bin Herr Weber.“

„Na, geht doch“, sagte Lonni. „Ich bin eine Artistin vom Zirkus Bohneinlein. Ein kleiner Zungenbrecher, ich weiß.“

„Oh. Ich bin Zirkusdirektor“, sagte Herr Weber. „Das passt ja. Vielleicht können wir beide einen Zirkus aufmachen.“

„Ja“, sagte Lonni. „Und vielleicht kann er Zirkus Bohne heißen.“

Antonia Weihs, 11 Jahre

Am Vulkan

Lonni und Nick liegen mit Leo am Vulkanrand und schauen hinein. Leo sagt: „Wo ist das Haus?“ Und: „Wir müssen uns beeilen. Der Vulkan bricht fast aus!!!“

Lonni sieht ein Seil, und Nick fragt: „Was ist das dort drüben?“

„Das könnte vom Haus sein“, antwortet Leo. „Komm, wir sehen nach.“

Und tatsächlich. Im Vulkan ist das Haus. Und da sind auch Theo, Isi und Henri.

„Wie bekommen wir sie da raus?“, fragt Nick.

Lonni guckt auf ihr Springometer, doch die Anzeige ist leer!

„Könnt ihr uns hören?“, schreien Nick und Leo.

„Ja!!!“

„Wir kommen an dem Seil runter“, rufen die drei. „Und dann warten wir gemeinsam, bis das Haus nach Hause springt.“

Und wirklich. Kaum sind sie unten angekommen, springt das Haus zurück. Zum Glück!

Charlotte Sauerbier, 9 Jahre

Inseln, frei erfunden

Die geheime Tier- und Naturinsel

Morgens um 7.30 Uhr: Lena blinzelte und weckte ihre große Schwester Lina. Sie rief laut: „Lina. Wach auf!“

Ganz langsam wachte Lina dann auch auf und sagte: „Komm, lass uns frühstücken.“

Seit einer Woche hatten Linas und Lenas Eltern eine neue Arbeit und fuhren schon 5.30 Uhr los. Deshalb mussten sich Lina und Lena selbst das Frühstück machen und zur Schule gehen.

Doch heute waren Ferien. Ihre Eltern mussten noch eine Woche arbeiten. Erst danach konnten sie wieder etwas zusammen machen.

Lina öffnete die Zimmertür und starrte nach draußen. Es war nicht wie sonst. Die Küche war weg! Und da war plötzlich ein Wald! Besser gesagt, ein Leoparden-Dschungel. Das stand an einem Schild, rechts neben der Tür.

„Was ist denn das?“, rief Lena und starrte ihrer Schwester über die Schulter.

„Ich glaube, wir sind auf einer Insel“, antwortete Lina. „Da hinten ist Wasser.“

„Auf einer Insel? Du träumst noch!“

Sie gingen hinaus. Schräg gegenüber stand ein Leopard. Er sah traurig aus. Sie gingen zu ihm.

Da sagte er erschrocken: „Wer seid ihr?“

Lina und Lena wunderten sich. Seit wann konnten sie mit Tieren sprechen?

Lina antwortete: „Wir sind Menschen und du?“

„Ich, ähm, ihr seid auf einer Tier- und Naturinsel, und ich bin Leo.“

„Warum bist du traurig?“

Leo sagte: „Nicht nur ich, sondern auch alle anderen Tiere sind traurig, seit vor zwei Tagen mein Sohn Leopold verschwunden ist. Er ist noch nie weg gewesen. Alle auf der Insel sind wie eine Familie.“

Lena sagte: „Lass ihn uns doch gemeinsam suchen, und beim Suchen zeigst du uns die Insel.“

„Okay“, sagte Leo.

Und los ging die Reise. Zuerst gingen sie zu den Schmetterlingsbergen. Dort trafen sie eine Elchin. Sie sagte, dass sie Leopolds beste Freundin war.

Dann gingen sie weiter zu den Pinguinsteinen.

Lina sagte: „Mist. Wir haben gar nicht bei den Schmetterlingsbergen gesucht.“

Doch Leo antwortete: „Da hat Elchin schon alles abgesucht. Keine Sorge. Sie ist sehr genau. Lasst uns hier suchen.“

Eine halbe Stunde später sagte er: „Nichts. Hier ist er nicht.“

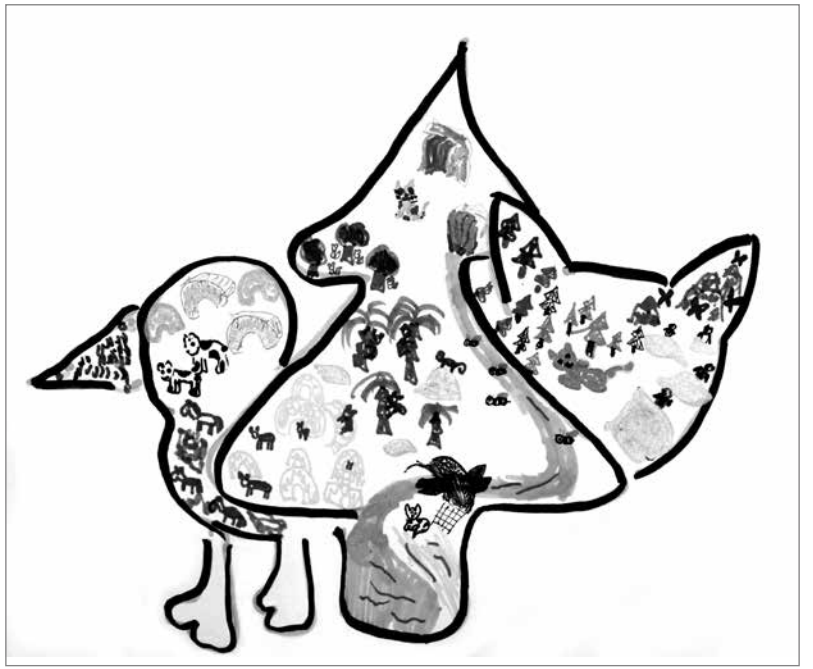
Sie gingen hinüber zu den Katzenbrücken. Katze Lisa sagte: „Hier ist Leopold auch nicht. Alle fünfundvierzig Katzen haben schon gesucht.“

Sie gingen weiter zu den Rehsandhäusern und schauten in jedes Sandhaus. Nichts.

Weiter ging die Reise zu den Affenpalmen. Die Affen lachten und lachten. Die Schwestern und Leo wussten gar nicht, warum. Sie schauten sich um und kletterten sogar auf die Palmen. Nichts.

Als sie weiter gingen, sagte Lena: „Ich hoffe, wir finden ihn noch.“

„Das hoffe ich auch“, sagte Leo. „Am besten, ihr beide geht zu dem Eichhörnchenwald, und ich gehe zu den Luchswasserfällen.“



„Okay“, sagte Lina. „Wir treffen uns in einer halben Stunde wieder.“

Doch wieder fanden sie nichts.

„Ich habe sogar auf einer Baumkrone geguckt“, sagte Lina.

Sie gingen weiter zu den Pandahöhlen und schauten in jede Höhle. In einer war ein toter Fisch.

Dann sagte Leo: „Auf den Pferdewiesen müssen wir nicht gucken. Die lassen keine Leoparden rein. Wir gehen zu den Hummelwiesen.“

Und dort schrie Leo plötzlich los: „DA IST ER!“

Beide rannten sich in die Arme und freuten sich sehr.

Gerade, als sie damit fertig waren, sagte Lena zu Lina: „Bei einer Sehenswürdigkeit haben wir keinen Halt gemacht. Nämlich bei dem Bienenfluss.“

„Oh“, sagte Lina. „Ich liebe Wasser.“

„Ich auch“, fügte Lena hinzu.

Sie liefen dorthin und legten sich neben den Fluss. Lina dachte nach und erschrak. „Jetzt haben Lena und ich auch ein Problem. Wie sollen wir zurückkommen? Und falls wir wieder nach Hause finden, können wir dann noch einmal auf die Insel kommen? Vielleicht sollten wir Leo um Hilfe bitten.“

Und Lina fragte Leo, ob er ihr und Lena helfen könnte.

„Natürlich“, sagte Leo. „Wo seid ihr denn hergekommen?“

Lina fing an, es Leo zu erklären. „Also Lena und ich wohnen in einer Stadt. Und wir müssen wieder zurück. Aber wie?“

„Und dann würden wir euch gern mal wieder besuchen“, sagte Lena.

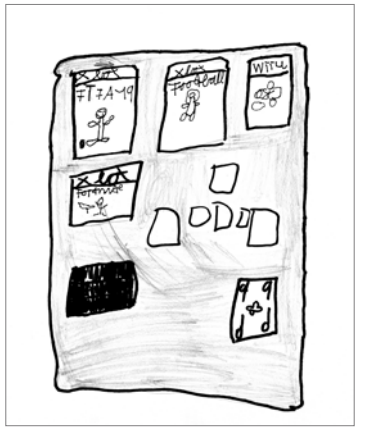
„Kein Problem“, antwortete Leo. „Wir fragen die Pinguine, ob sie euch hinschwimmen.“

Sie machten sich auf den Weg zu den Pinguinen. Dort gab ihnen Leo eine Flöte und sagte: „Ihr müsst nur einen Ton spielen. Dann kommen die Pinguine und bringen euch nach Hause.“

Als die Pinguine kamen, kletterten die Mädchen auf ihre Rücken, und als sie Zuhause waren, klingelte das Handy. Ihre Mutter war dran und sagte: „Ich habe eine Reise für uns gebucht. Auf eine Insel.“

Und Lina und Lena dachten sich schon, auf welcher Insel sie Urlaub machen würden.

Luna Krause, 9 Jahre



Ein neues Zuhause auf der Spieleinsel

Es war einmal ein Mensch, der gerne Videospiele spielte. Sein Name war Stan. Es war auf einer Schul-Insel. Doch er passte nicht auf diese Insel.

Er fand ein Boot und fuhr weg, bis er eine andere Insel fand. Stan hatte ein neues Zuhause gefunden.

Scheinbar war keiner auf dieser Insel.

Doch dann hat Stan einen Schatten gesehen. Er hat gerufen: „Halt!“ Und der Schatten blieb stehen.

Stan fragte: „Wie heißt du?“

„Ich heiße Gamemaster.“

„Bist du nett?“

„Ja, ich bin nett.“

Der Gamemaster konnte nicht weg von der Insel.

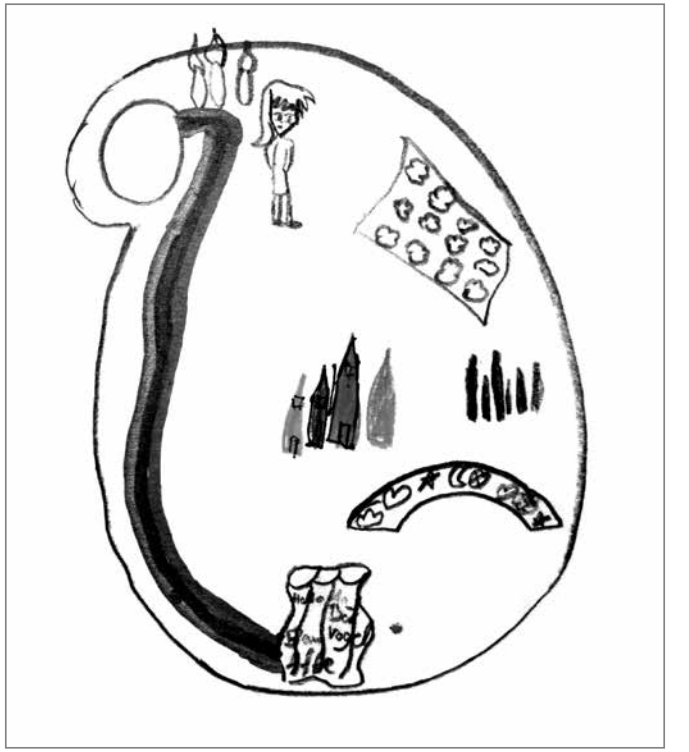
Stan und er haben sich angefreundet und zusammen gespielt.

Mika Geschke, 12 Jahre

Die Malinsel

Blattdschungel
Pinselpalmen
Farbenflüsse
Buntstifthäuser
Filzstiftwasserfälle
Motivbrücke
Animewiese

Anette Reupke Vorbrodt, 11 Jahre



Die Tierinsel

Auf der Tierinsel ist nicht viel los. Wie immer.

Die Vögel fliegen ganz hoch und deuten Fangespielen an. Wie es wohl so ist, zu fliegen?

Die Ziegen grasen wieder auf den Hügeln. Ich frage mich, ob sie überhaupt ein Sättigungsgefühl haben?

Schmetterlinge fliegen mit ihren schönen, vielfältigen Flügelfarben herum.

Die Delfine probieren neue Kunststücke auf dem Meer aus.

Fische veranstalten ein Wettrennen im Bach. Im Moment sieht es für den Hering nicht so gut aus.

Und die Wölfe heulen sooo laut, in der Hoffnung, dass heute wieder Vollmond ist.

Die kleinen Einhörner springen im Wasserfall herum.

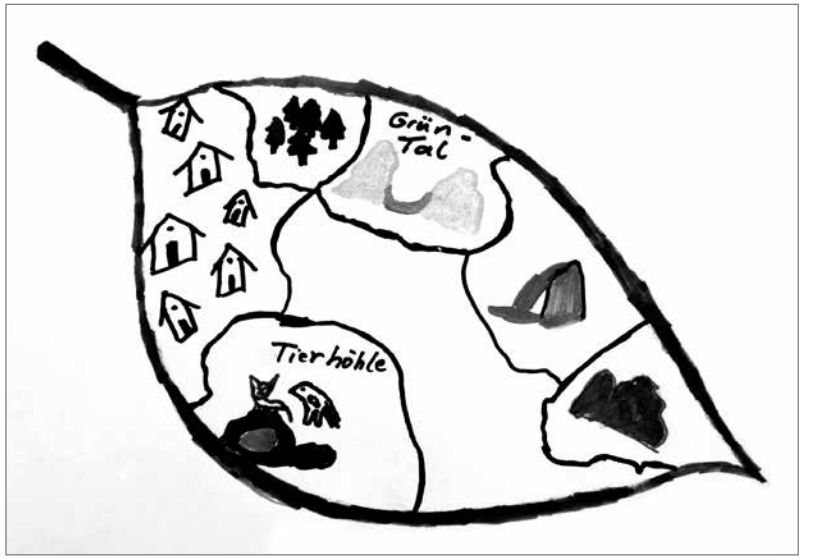
Ach man … und ich als Einhorn sitze auf der Wiese am Wasserfall – und langweile mich.

Gloria Aschenbrenner, 11 Jahre

Waldinsel

Grüntal
Baumwald
Mooswiese
Grasberg
Pilzdschungel
Bachschlucht
Tierhöhle
Tannenzapfenwasserfall

Paul Erik Kneis, 10 Jahre



Die Farbinsel

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Lilly. Ihre Eltern hießen Claudia und Chris.

Lilly wachte früh am Morgen auf und ging nach unten in die Küche. Da waren auch schon ihre Eltern am Tisch.

„Guten Morgen, mein Schatz“, sagte Claudia.

„Was gibt es zum Frühstück?“, fragte Lilly.

„Was du möchtest“, antwortete Chris.

Und Claudia sagte: „Lukas wollte heute kommen.“

„Ach so“, sagte Lilly. „Das hatte ich ganz vergessen. Ich esse schnell was, dann ziehe ich mich an, putze die Zähne und dann kommt er auch schon, oder?“

„Na, mach mal langsam.“

„Na gut.“

Als sie mit allem fertig war, klingelte es auch schon. Lilly öffnete die Tür, und Lukas kam herein.

„Komm mit hoch in mein Zimmer“, sagte Lilly. „Ich möchte dir was zeigen.“

„Was denn?“

„Lass dich überraschen.“

Lilly ging zum Kleiderschrank.

„Was machst du da?“, fragte Lukas. „Ah! Ahhhhh! Was ist das?“

Lilly verschwand in dem Schrank und zog Lukas mit sich.

Er schrie noch immer: „Ahhh!“

„Du hast mich erschreckt!“, sagte Lilly.

Und Lukas blickte sich um. „Wo sind wir? Das sieht aus wie ein – Rotwald.“

„Rotwald?“, fragte Lilly.

„Das weiß ich nicht“, sagte Lukas. „Du hast uns hierhergebracht.“

„Nein, hab ich nicht. Ich hab nur meinen Kleiderschrank aufgemacht.“

„Was machen wir jetzt?“

„Ich weiß nicht. Wollen wir uns auf den Weg durch diesen Rotwald machen?“

„Ja.“

Der Weg durch den Rotwald war nicht einfach, doch sie schafften es.

„Jetzt müssen wir durch diesen weißen Wasserfall“, sagte Lukas.

„Oh, der sieht wunderschön aus“, sagte Lilly.

Als sie durch den weißen Wasserfall durch waren, war plötzlich alles grün.

„Wo sind wir?“

„Guck mal, da ist ein Schild.“

Grüne Wiese stand darauf. Nachdem sie die Wiese überquert hatten, standen sie vor einem weiteren Schild. *Rosa Bach.*

„Klingt schön“, sagte Lukas.

„Ja, wirklich“, sagte Lilly.

„Guck mal, da ist eine türkise Wolke“, rief Lukas. „Und da hinten ist ein Portal. Damit kommen wir bestimmt nach Hause.“

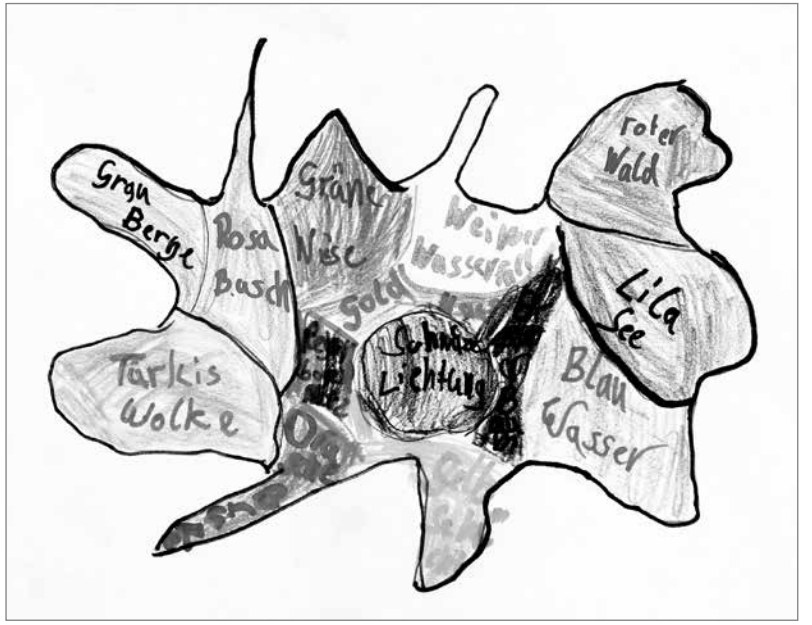
„Stimmt, ich sehe es auch.“

„Komm, wir gehen da durch.“

„Ahhhhhh!“

„Das ist aber nicht Zuhause“, sagte Lukas, als sie auf der anderen Seite aus dem Portal kamen.

„Nein, das ist nicht mein Zimmer“, sagte Lilly.



Sie standen in einem Dorf.

„Komm, wir klopfen mal an das Haus mit der Nummer zwei“, sagte Lilly.

Ein Mädchen öffnete.

„Hallo, wir sind Lilly und Lukas“, sagten die beiden. „Wir sind durch ein Portal gekommen und wissen nicht, wo es uns hingebracht hat. Kannst du uns sagen, wo wir sind?“

Das Mädchen sagte: „Von welchem Portal sprecht ihr? Ihr seid hier auf der Bücherinsel, ich heiße Mia und bin schon zwei Wochen da.“ Mia kannte sich also aus.

Sie führte Lilly und Lukas zum Portal, das sie nach Hause führte.

Charlotte Sauerbier, 9 Jahre

Die Bücherinsel

Man, bin ich müde! Ich war gestern bis 21 Uhr wach, weil wir erst angekommen waren.

Ach so, ich bin Mia, 10 Jahre alt und mache auf der Bücherinsel Urlaub. Natürlich sind meine Eltern auch da, aber nicht mehr lange. Wir wohnen im Fantasiedorf in einem Ferienhaus. Es hat zwei Wohnungen. Die andere ist noch frei.

Heute wollen sich meine Eltern verabschieden, denn ich darf im Urlaub alleine sein. Morgen fange ich dann an, alles zu entdecken. Jetzt ziehe ich mich erst mal an und mache mich fertig. Meine Eltern warten schon auf mich. Sie hatten darauf bestanden, wenigstens die erste Nacht bei mir zu sein.

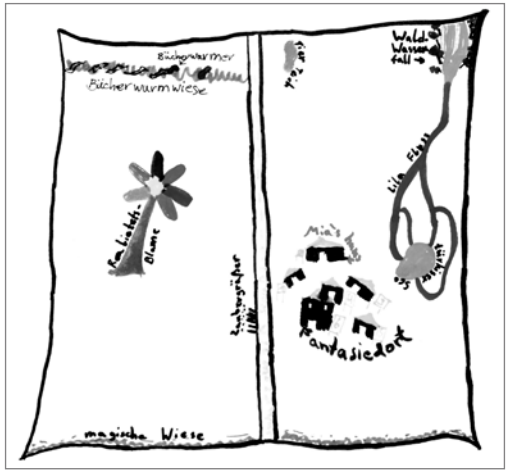
Wir gingen also zur Fähre, wo ich meine Eltern verabschiedete. Die Fähre kam auch schon, und meine Eltern stiegen ein. Ich guckte ihnen nach, bis ich sie nicht mehr sehen konnte und ging dann nach Hause. Im Ferienhaus schlief ich gleich ein.

In den nächsten zwei Wochen erkundete ich die Insel und fand eine magische Wiese mit Zaubergräsern und Realitätsblumen, einen türkisen Wasserfall und eine schwarz-weiße Straße.

An einem Morgen wachte ich auf, weil jemand geklopft hatte. Ich ging nach unten und öffnete die Tür. Vor mir standen ein Junge und ein Mädchen. Das Mädchen sagte: „Hallo, wir sind Lilly und Lukas, und wir wissen nicht, wo uns das Portal hingebracht hat. Kannst du uns sagen, wo wir hier sind?“

Ich sagte zu ihnen: „Also erstens: Von welchem Portal sprecht ihr? Und zweitens: Ihr seid auf der Bücherinsel im Fantasiedorf, Hausnummer zwei.“

Lukas sagte: „Naja, wir sind von Lillys Zimmer aus auf die Farbinsel gekommen, und jetzt sind wir hier. Wie heißt du?“



„Ich heiße Mia, und ich bin schon seit zwei Wochen hier. Ich kenne die ganze Insel, aber ein Portal gibt es da nicht. Aber wir könnten hier das Haus absuchen."

Ich führte sie in mein Zimmer. Dort begannen wir, die Wand abzutasten. Am Ende schoben wir sogar den Schrank weg. Dahinter war ein schwarzer Punkt auf der Wand. Wir drückten darauf, und plötzlich öffnete sich die Wand. Dahinter war ein Raum. Wir gingen hinein. Er war voller Bücherregale. Wir verbrachten den ganzen Tag und die ganze Nacht damit, alle Bücher durchzugucken. Irgendwann stießen wir auf ein Buch, das mit Diamanten besetzt war. Wir wollten es herausziehen, doch es ging nicht. Stattdessen schob sich das Bücherregal beiseite – und dahinter war eine Tür. Als wir sie öffneten, war dort ein Portal, das uns alle nach Hause führte.

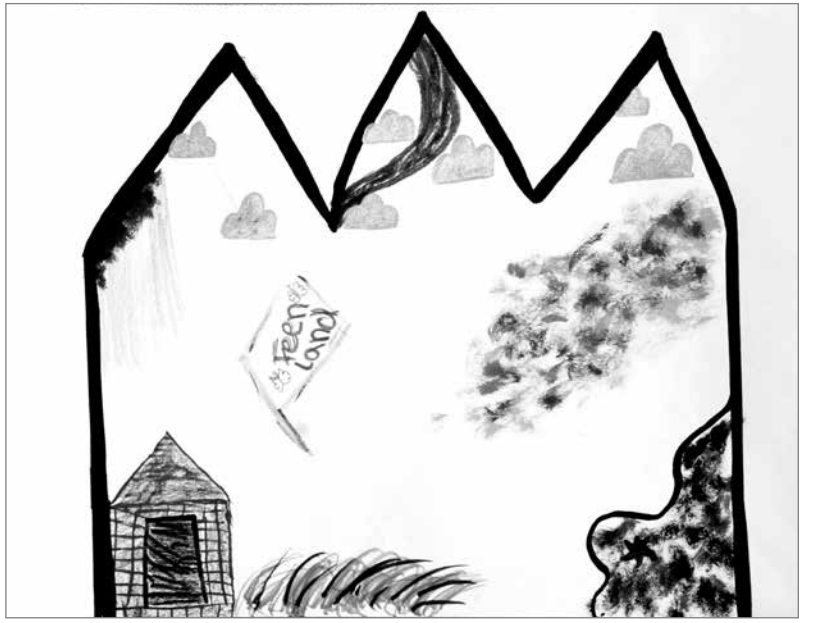
Unsere Familien freuten sich, und Lilly, Lukas und ich blieben immer in Kontakt und trafen uns.

Alina Rieck, 10 Jahre

Die Märcheninsel

Hexenwasserfall
Zaubererwolken
Königinnenwald
Prinzessinnenwiese
Prinzenwasser
Königswirbel

Neele Danz, 11 Jahre



Die Sportinsel

An einem Montagmorgen entdeckte Laura eine Landkarte. Sie fragte ihre Mutter: „Was ist das für eine Karte?“

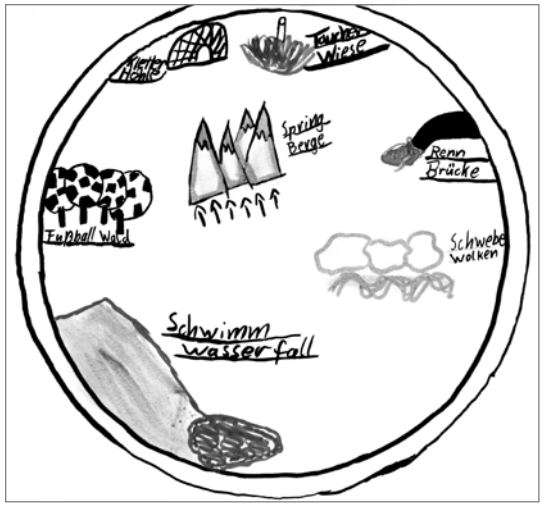
Die Mutter antwortete: „Das ist eine Sportinsel.“

Die Karte war so groß wie eine Postkarte, und Laura wunderte sich über die Orte. Es gab eine Rennbrücke, eine Kletterhöhle, den Fußballwald, die Springberge und eine Taucherwiese. Als Laura auf die Schwebewolken tippte, erschrak sie. Denn plötzlich landete sie mitten auf schwebenden Wolken. Und da war noch jemand. Ihre Freundin Laurissa!

Laura und Laurissa freuten sich, dass sie sich wiederhatten. Seit einem Monat war Laurissa nämlich schon verschwunden.

„Wo warst du?“, fragte Laura.

„Hier auf der Sportinsel“, antwortete Laurissa. „Leider weiß ich nicht, wie wir wieder zurückkommen können.“



Zum Glück hatte Laura die Postkarte dabei. Sie tippte auf die Rennbrücke, und sofort landeten die Mädchen auf der Brücke. Sie mussten sich festhalten, weil die Rennbrücke ohne Ziel hin und her raste.

„Nach Hause!“, rief Laura.

Und die Brücke brachte sie wieder zurück.

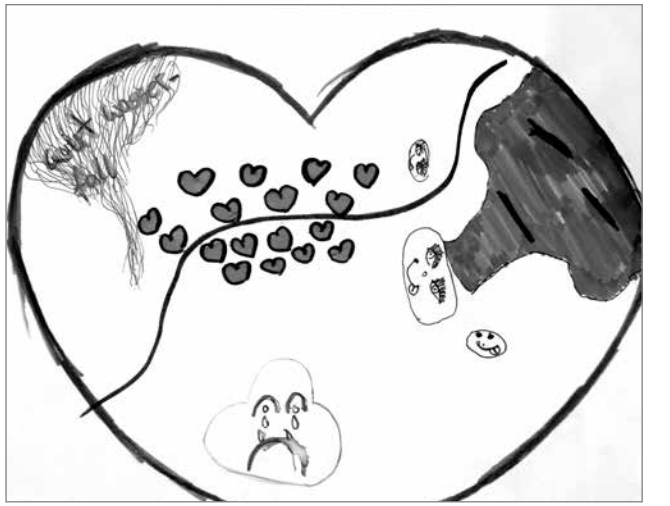
Sie waren glücklich und erlebten noch viele Abenteuer.

Elli Bao Tran Weck, 10 Jahre

Die Gefühlsinsel

Wutwasserfall
Traurigkeitswolken
Schlechte-Laune-Teich
Liebessteine

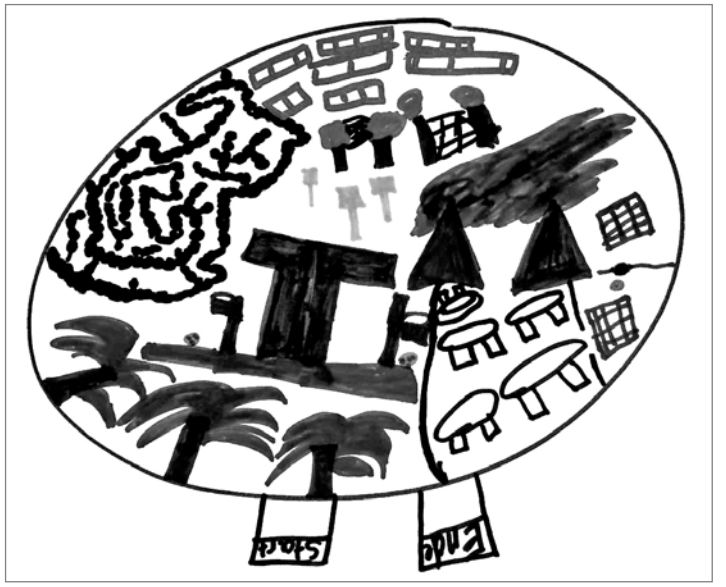
Antonia Weihs, 11 Jahre



Die Sportinsel

Es war einmal ein Junge. Er hatte ein kleines Haus gebaut. Das Haus war aus Kalk, und er ging jeden Tag zur Schule. Sie hatten da einen Fußballplatz, Blumen, Bäume und einen Basketballkorb. Nach der Schule ging er nach Hause. Immer. Er hat Zuhause was gegessen, dann hat er Hausaufgaben gemacht, und dann gab's Abendessen. Nach dem Abendessen ging er ins Bett. Und immer so weiter.

Rinor Redjepi, 11 Jahre

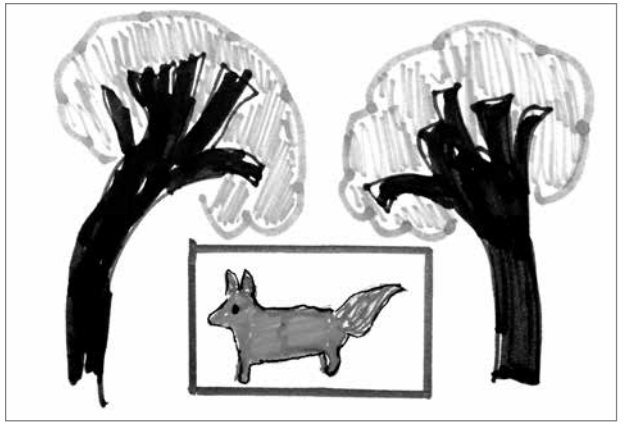


Fantasietiere

Der Feuerfuchs

Alter: 0–80 Jahre
Aussehen: Feuerschwanz, Feuerohren, Fell dunkelrot
Nahrung: Pflanzenfresser, gelbe Tulpen, Pilze
Lebensort: im Wald, am Teich, in Australien
Wichtig: er ist scheu und sehr selten
Hobby: auf Bäume klettern, mit anderen Feuerfüchsen spielen
Nachteile: sieht im Hellen nicht gut; hat kleine Pfoten
Vorteile: kann gut hören; sieht gut im Dunkeln; kann gut riechen; wird nicht von Menschen gegessen
Paarungszeit: Juni bis Juli
Merkmale: feuerroter Schwanz; fast nur mit Jungs unterwegs; man sieht sie fast nur in der Nacht
Bedingungen: hohe Temperaturen; weicher Boden

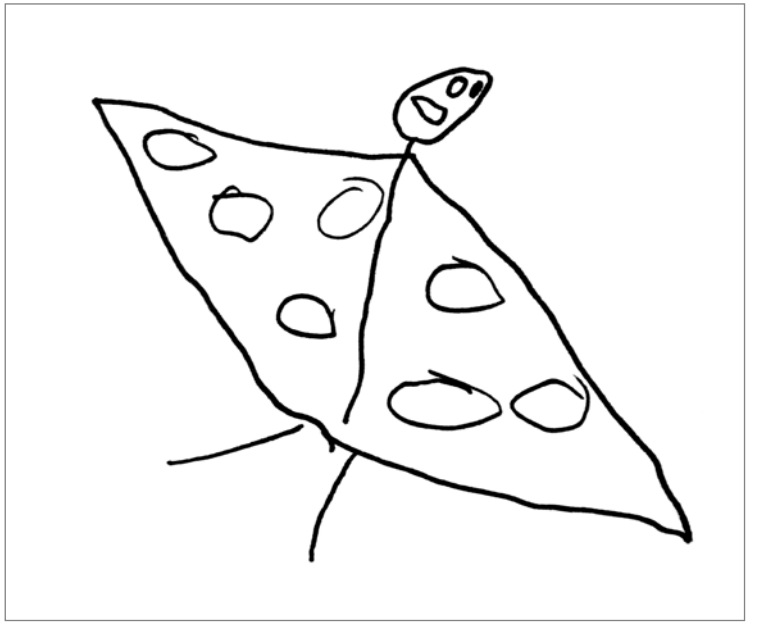
Luna Krause, 9 Jahre



Der Pizzapapagei

Alter: 1 Jahr
Lebensraum: Pizza World
Hobby: Pizza backen
Gattung: Pizzavögel
Lieblingsessen: Döner
Freund: der Ananasaffe

Mika Geschke, 12 Jahre



Das Kürbiskamel

Alter: bis 60 Jahre
Lebensraum: Wüste
Merkmal: Kürbisse als Höcker
Hobby: Rennen
Nahrung: Sand und Büsche
Paarungszeit: August bis November
Mag die Farbe orange

Paul Erik Kneis, 10 Jahre

Das Zeitzebra

Name: Kara
Geburtstag: 1.1.2009
Haarfarbe: schwarz
Fell: blau-weiß
Hobby: Zeitreisen
Herzenswunsch: möchte das beste Zeitzebra sein

Charlotte Sauerbier, 9 Jahre

Das Engeleichhörnchen

Alter: 20 Jahre
Aussehen: buschiger Schwanz, Engelring, Flügel, Schnurrhaare
Lebensraum: Baumwolke
Nahrung: Nüsse, Äpfel, Chips
Hobbys: fliegen, klettern
Herzenswunsch: Freunde finden

Elli Bao Tran Weck, 10 Jahre

Der Dachdrache

Wohnort: Auf Häuserdächern
Fressen: Menschen
Max. Alter: 99 Jahre
Fortpflanzung: keine
Anzahl: 9999
Besitzer(in): keine
Hobby: fressen
Stärken: kann gut riechen
Schwäche: ist blind
Herzenswunsch: möchte geliebt werden und sein Rudel finden

Anette Reupke Vorbrodt, 11 Jahre

Der Ananasaffe

Alter: 4 Jahre
Wohnort: Ananaswelt
Besonderheit: ist immer glücklich
Name: Saffie
Freunde: der Pizzapapagei

Caroline Groß, 12 Jahre

Wanderungen durch die Mark Drewitz

Texte aus gefundenen Wörtern

Wörter: Kinder, Schule, Marikka, Vögel, Holz, Blumen

Es war einmal eine Frau. Sie hieß Marikka. Sie machte eine Werkstatt zu Literatur. Dort schrieb sie mit Kindern. Sie haben schon eine Geschichte über die weißen Blumen, Gras und Holz geschrieben.

Elli Bao Tran Weck, 10 Jahre

Wörter: Alina, Stein, Vögel, Baumhaus, Luna, Sporthalle

Es war einmal Alina Stein. Sie beobachtete gerne Vögel in ihrem Baumhaus. Da sah sie, wie Luna in der Sporthalle trainierte.

Charlotte Sauerbier, 9 Jahre

Wörter: Charlotte, Luna, Elli, Hasen, Tischtennisplatte, Müll

Es waren einmal Luna Tischtennisplatte, Elli Hase, Charlotte Hamster und Alina Katze. Sie wohnten in der Baumstraße. Es war wunderschön, bis Leute in ihre Straße zogen, die dort immer ihren Müll hinwarfen. Dadurch mussten die vier umziehen und ihre Freunde verlassen. Sie mussten sich neue Freunde suchen. Also:

SCHÜTZT DIE UMWELT!!!

Alina Rieck, 10 Jahre

Wörter: Clematis, Tulpen, Wasserschlauch, Vögel, Lavendel, Erde

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Levy. Levy wollte gern eine Clematis haben und lief durch den Park. Die Vögel haben schön gesungen. Es kamen auch schön die Tulpen raus. Levy kam an Lavendel vorbei. Dann sah sie einen Wasserschlauch, der die Erde bewässerte. Endlich sah Levy die Blume Clematis. Sie pflückte eine Blüte und war nun froh.

Anette Reupke Vorbrodt, 11 Jahre

Wörter: Kiste, Bank, Mappe, Turnhalle, Ofen

Es waren einmal sechs Freunde: Ofen, Kiste, Bank, Mappe und Turnhalle. Sie waren alle sehr alt. Sie sind jetzt kaputt.

Mika Geschke, 12 Jahre

Wörter: Weg, Freunde, Tag, Aufgabe, Brücke

Es waren einmal zwei Freunde. Sie lebten auf einer Burg. Ihre Eltern waren befreundet, deshalb sahen sie sich jeden Tag. Doch einmal hatten sie sich sehr zerstritten und haben sich nicht mehr getroffen.

Da wurden sie zum König gerufen und bekamen eine Aufgabe: sie sollten in ein anderes Königreich gehen, um ein Buch zu suchen. Aber sie wussten nicht, was für ein Buch das sein sollte.

Also haben sie sich zusammen auf den Weg gemacht. Sie haben sich die ganze Zeit gestritten, bis sie irgendwann an eine alte Brücke kamen. Sie sah sehr unstabil aus. Aber sie mussten da rüber!

In der Mitte der Brücke war eine riesige Lücke. Sie mussten darüber springen. Doch als der erste auf der anderen Seite war, riss das Seil, das alles zusammengehalten hatte. Der andere hing jetzt an der Brücke.

Doch sein Freund hat ihm hochgeholfen.

Sie haben sich umarmt und wussten, dass noch andere Abenteuer auf sie warteten.

Caroline Groß, 12 Jahre

Wörter: Häschen, Ofen, Baumhaus, Bäume, Vogel

Es war einmal ein Häschen, das hieß Henriette. Es wohnte im Baumhaus ihrer Mutter. Vor fünf Jahren ist ihre Mutter ausgezogen. Das machte Henriette nichts aus. Sie hatte ja die Bäume. Henriette liebte Bäume über alles.

Eines Morgens telefonierte Henriette mit ihrer Freundin Ella. Ella war ein Vogel und wohnte auch in einem Baumhaus. Das hatten Henriette und Ella, als sie noch jung waren, zusammen gebaut.

Als Ella ans Telefon ging, sagte sie: „Man, Henriette, du hast mich geweckt!“

Ups, ja. Ella war Langschläfer.

„Nun“, sagte Henriette, „willst du heute zu mir kommen?“

„Gerne“, antwortete Ella. Sie legte auf und machte sich auf den Weg. Als sie ankam, klingelte sie zweimal. Henriette machte die Tür auf und sagte: „Ich mach gleich die Brötchen in den Ofen.“

„Ich helfe dir“, sagte Ella, nahm das Brett und Henriette öffnete den Ofen.

Plötzlich schrie Ella: „Hilfe! Ich werde in den Ofen gezogen!“

„Ich helfe dir“, rief Henriette und zog, so doll sie konnte. Doch sie wurde auch mit in den Ofen gezogen.

Gefühlte drei Sekunden später waren sie unter Wasser. Da saßen drei Fische, die gerade frühstückten.

Ella sagte: „Ich habe so Hunger!“

„Komm, wir fragen, ob wir mitessen dürfen“, sagte Henriette.

Sie fragte die drei Fische, und Ella und sie sollten sich setzen. Es gab Salat und noch mehr. Es schmeckte so gut.

Plötzlich hörte Henriette ein *Gähnen.* Und dann sah sie nur noch eine Lampe.

Sie lag im Bett.

Henriette sagte laut: „Oh manno, das war nur ein Traum.“

Luna Krause, 9 Jahre

Der Fuchs im dunklen Wald

Es war einmal ein Fuchs. Er lebte in einem Tierpark. Er fühlte sich aber nicht wohl.
Eines Morgens brachte der Tierpfleger das Futter. Er sagte: „Hier, alter Fuchs, dein Futter.“ Er sagte auch, dass der Fuchs es so gut hätte.

Aber der Fuchs sah das anders. Er sagte: „Lass uns tauschen. Du gehst in den Käfig, und ich gehe in den dunklen Wald.“

Am nächsten Morgen war der Tierpfleger im Käfig und merkte, dass es nicht schön war. Er merkte auch, dass der Fuchs Recht hatte. Aber der Fuchs war schon im dunklen Wald und war glücklich.

Luna Krause, 9 Jahre

Inhalt

Im Anfang war das Wort ….....5

Tierschutz und fliegende Sofas 7

Träume und Wünsche.....9
Wenn ich mir was wünschen könnte … 9

Dichten wie die Profis 19
Gedichte nach einem Gedicht von Susan Kreller
Von Glück reden.....19
Gedichte nach einem Gedicht von Rose Ausländer
Nicht fertig werden.....21
Sinnes-Gedichte.....25

Wundersame Geschichten
Wenn das Sofa plötzlich fliegen kann 28
Der tanzende Stift.....28
Der zaubernde Schrank.....33
Das schwimmende Sofa 34
Das zaubernde Buch.....36
Die sprechende Spielekonsole.....38
Das redende Buch 41
Der lesende Zeichenblock.....44
Das sprechende Bett.....46
Das sprechende Sofa.....49

Texte zu einer Illustration aus „Das Springende Haus – Vorsicht, Vulkan“ Band 3 der Kinderbuchreihe der Autorenpatin.....51

Die Zirkusbohne....52
Am Vulkan....53

Inseln, frei erfunden – Die geheime Tier- und Naturinsel....54
Ein neues Zuhause auf der Spieleinsel....58
Die Malinsel....59
Die Tierinsel....60
Waldinsel....61
Die Farbinsel....62
Die Bücherinsel....65
Die Märcheninsel....67
Die Sportinsel....68
Die Gefühlsinsel....69
Die Sportinsel....70

Fantasietiere....71
Der Feuerfuchs....71
Der Pizzapapagei....72
Das Kürbiskamel....73
Das Zeitzebra....74
Das Engeleichhörnchen....75
Der Dachdrache....76
Der Ananasaffe....77

Wanderungen durch die Mark Drewitz....78
Texte aus gefundenen Wörtern....78
Der Fuchs im dunklen Wald....82